

Rülf
Lautlehre d.
aram. talmu.
Dialecte

De
953







Zur Lautlehre
der aramäisch - talmudischen Dialecte.
I. Die Kehllaute.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei der

philosophischen Facultät

der

Universität Leipzig

eingereicht

von

Gutmann Rulf.



Breslau.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich.)

1879.



Dem Andenken seines hochverehrten Lehrers, des

Herrn Rabbiner Dr. L. Lazarus,
Director des jüdisch-theologischen Seminars zu Breslau

in wehmuthsvoller Erinnerung

und den Herren Curatoren

der S. S. und J. Goldschmidt'schen Stiftung

zu Cassel

in Dankbarkeit und Ehrerbietung

gewidmet

vom Verfasser.



dem Tadeln seines hochverehrten Lehrers, des

Herrn Rabbiner Dr. A. JARNAKIS

in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaften

in wissenschaftlicher Hinsicht

und den Herren Christen

der S. und J. Goldschmidt'schen Stiftung

in Gedenken

an die Wissenschaft und Erziehung

von

dem Verfasser



Der aramäische Dialect, in seinen Lauten rauher, an Vocalen ärmer als die geschmeidige arabische Sprache und das hebräisch-phönizische Idiom, herrschte ursprünglich in dem nördlichen Hochlande von Süd-West-Asien, Aram (אַרַם), welcher Name Mesopotamien, Babylonien und Syrien umfasste. Mit der Ausbreitung der assyrischen Herrschaft nach Westen und der Gründung der kuthäischen Colonie in Samaria begann der Kampf dieses Dialectes des Hochlandes um die Herrschaft im Niederlande (פְּנִיָּה), und mit der Verpflanzung der Juden nach Babylonien und deren Rückkehr in ihr Vaterland nahm dieser Kampf eine neue für die hebräische Sprache ungünstige Wendung. Neben dem Hebräischen bürgerte sich der aramäische Dialect allmählich bei den Juden ein¹⁾ und breitete sich so von Mesopotamien bis zu den Gestaden des mittelländischen Meeres aus. Dass aber diese Sprache bei solcher ungewöhnlichen Ausbreitung vor Spaltung in verschiedene provinzielle Dialecte nicht bewahrt bleiben konnte, ist selbstverständlich. Die klimatische Verschiedenheit der Länder, die politischen Einflüsse von Seiten der benachbarten Reiche und die sittlich-religiöse Ungleichheit der Völker liessen keine einheitliche Sprache

¹⁾ Vgl. Miniscalchi Erizzo: Evangeliarium Hierosolymitanum S. XX ff.

aufkommen. Es bildeten sich so, wenn wir von dem sogenannten Chaldäischen — d. i. der Sprache der aramäischen Stücke in der Bibel und der Targumim — absehen, vornehmlich drei Dialecte; nämlich der reine Edessenische, der diesem zunächst stehende palästinensische und endlich der am meisten verderbte chaldäisch-nabatäische Dialect.¹⁾

Bar Hebraeus äussert sich in folgender Weise über diese Dialecte: „Man muss wissen, dass die syrische Sprache, da sie mehr als irgend eine andere Sprache in die entferntesten Gegenden sich verpflanzte und ausbreitete, nicht geringe Entartungen erlitt. Ja, dieselbe erfuhr so grosse Veränderungen an sich, dass diejenigen, die sich in ihr unterhielten, sich nicht verstehen konnten, sondern eines Dolmetschers bedurften, wie die, welche sich in einer fremden Sprache unterhalten. Wir meinen die Bewohner Syriens, Palästinas und überhaupt des Ostens, deren Sprache mehr als alle anderen fremdartige unpassende Elemente zuliess und — namentlich — dem Chaldaismus sich anschloss und sich ihm einverleibte.“²⁾ An anderer Stelle hebt er diesen zwei

¹⁾ Larsow: De dialectorum linguae Syriacae reliquiis S. 6. Lingua Syriaca discernitur in tres dialectos (لغات), quarum elegantissima est Aramaea (الارمائية) Edessenis, Harranensibus et Syriae exterioris incolis propria; proxima illi est Palaestinensis (الپلسطينية), Damascenis Libanum montem et reliquam Syriam interiorem incolentibus vernacula; impurissima omnium Chaldaia-Nabathaea (الكلدانية النبطية) monticolis Assyriae et pagorum Iraci incolis usitata; vgl. Miniscalchi Erizzo a. a. O. S. XX, Anmerkung.

²⁾ اَوْمَ كَلْبًا وَهَوَّ هُوًّا مَهْمَسًا مَيِّمًا مَجَّ هَجْتًا حَمَقًا اسْمًا دَبَّ حَلَامًا اَوَّلًا
 مَحْتَمًا اَوَّلًا اَوَّلًا اَوَّلًا مَوَّ حَمَلًا هَا اَحَدًا مَعًا مَوَّ حَمَقًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا
 اَحَدًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا مَهْمَسًا

der Eigenthümlichkeiten jener Dialecte nicht Selbstzweck. Es sollte ihm vielmehr ein Mittel liefern, seinen Landsleuten Beispiele von Sprachreinheit und Sprachverderbniss vor Augen zu stellen, um damit seiner Mahnung, die Sprache der Väter rein und ungetrübt zu erhalten, grösseren Nachdruck zu verleihen.¹⁾

Die späteren Syrer, welche ihre Sprache erforschten, wie auch die Gelehrten unseres Jahrhunderts, die der reichhaltigen syrischen Litteratur ihre Aufmerksamkeit zuwandten, reden ebenfalls vorzüglich nur von dem Edessenischen Dialecte, so dass dieses Idiom, das nur von einem Bruchtheil des syrischen Volkes in seiner Reinheit gesprochen wurde, gleichbedeutend mit Syrisch überhaupt geworden ist.

Erst den letzten Decennien blieb es vorbehalten auch die Sprachüberreste anderer aramäischen Stämme der Vergessenheit zu entreissen und genauer zu erkennen. Jedoch ist dieses Gebiet der orientalischen Sprachwissenschaft noch lange nicht erschöpfend bearbeitet. Der Abbé Martin, welcher sich ausserordentliche Verdienste um die Kenntniss der verschiedenen aramäischen Dialecte erworben hat, sagt hierüber: „La dissertation de M. Quatremère²⁾ sur les Nabatéens, l'opuscule de M. Larsow sur les restes des dialectes syriaques³⁾ et les remarquables travaux de M. Nöldeke,

¹⁾ *ܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ* Gregorii Bar Hebraei grammatica linguae Syriacae ed. Bertheau S. 37 und Oeuvres grammaticales d'Aboulfaradj ed. Martin vol. II, S. 40.

²⁾ Journal Asiatique Jahrg. 1835 — Janvier-Mars. E. Quatremère: Mélanges d'histoire et de philologie orientale S. 58 — 189 ed. par Barthélemy Saint-Hilaire, Paris — ohne Angabe des Jahres der Herausgabe.

³⁾ Larsow: De dialectorum linguae syriacae reliquiis, Berlin 1841, im Schulprogramm des Gymnasiums zum grauen Kloster.

dont nous avons déjà dit un mot ailleurs, laissent encore un vaste champ ouvert aux recherches, surtout dans la partie de la grammaire, que les Allemands nomment „Lautlehre“. L'écriture, les signes orthographiques, la prononciation des consonnes, les voyelles, les points etc. voilà autant de sujets, qui auraient demandé à être examinés à part.¹⁾

Kein Werk der aramäischen Litteratur aber bedarf mehr einer eingehenden Behandlung des Theils der Grammatik, dessen Bearbeitung Martin für wünschenswerth hält, als die Talmude. Eine grammatische Behandlung dieser beiden Schriftwerke, welche für das ganze Gebiet der orientalischen Alterthumskunde so schätzenswerthes Material liefern, ist abgesehen von den wenigen Angaben Luzzattos in seiner „Grammatik der biblisch-chaldäischen Sprache und des Idioms des Talmud Babli“ bis jetzt noch nicht versucht worden. Besonders aber vermisst man eine vergleichende Darstellung der Lautlehre in der Sprache der beiden Talmude. Diese Arbeit möge darum einen kleinen Beitrag zur Kenntniss derselben liefern. Die Aussprache und der Gebrauch der Kehllaute im babylonischen und jerusalemischen Talmud soll in ihr einer näheren Prüfung unterzogen werden. Dass in Anbetracht des weit-schichtigen Materials, das zum Behufe dieser Arbeit gesammelt und gesichtet werden musste, in derselben keine Vollständigkeit geboten werden kann, ist selbstverständlich.

Die Talmude, welche seit mehr als einem Jahrtausend Gegenstand eifrigsten Studiums gewesen sind, wurden, wie schon erwähnt, niemals zu dem angegebenen Zwecke durchforscht. Nur einzelne hierher gehörige Bemerkungen sind gelegentlich im Aruch mitgetheilt, und diese sind von Buxtorf in seinem „Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbi-

¹⁾ Journal Asiatique Série VI, 14 — Octobre-Novembre — S. 252.

nicum“ ausgezogen und zum Theil mit neuen bereichert worden. Ausserdem hat J. Levy in seinem „chaldäischen Wörterbuche“ und in dem bis jetzt noch nicht vollständig erschienenen „neuhebräischen und chaldäischen Wörterbuche“ sehr schätzenswerthes Material zusammengetragen.

Ueber die Sprache in den Talmuden ist Folgendes zu bemerken: Die Talmude, in welchen sich Tausende von Volkslehrern aussprechen, sind in der Vulgärsprache geschrieben; und wie das jüdische Volk nie ganz von dem aramäischen Elemente durchdrungen war, so ist auch die Sprache der Talmude ein aus aramäischen und hebräischen Elementen zusammengesetztes Idiom, in dem das hebräische Element mit dem Andrängen aramäischer Eigenthümlichkeit kämpft. Weder in Babylonien noch in Palästina war die gewöhnliche Sprache der Juden die rein aramäische. In Palästina herrschte ein palästinisch - aramäisch - hebräischer und in Babylonien ein babylonisch - aramäisch - hebräischer Dialect, dessen aramäisches Element mit der Sprache der Targumim so ziemlich auf einer Stufe stand. In diesen Dialecten sind die beiden Talmude geschrieben.¹⁾

Der jerusalemische Talmud hat lexikalisch mehr das Hebräische bewahrt, während er sich grammatisch zu aramäischen Formen hinneigt. Im babylonischen Talmud findet dagegen das umgekehrte Verhältniss statt. Miniscalchi Erizzo²⁾ irrt jedoch, wenn er annimmt, dass im jerusalemischen Talmud die hebräischen „Formen“ vorherrschen. Ein Blick in denselben hätte ihn vom Gegentheil überzeugen können.

¹⁾ Vgl. Julius Fürst: Lehrgebäude der chald. Idiome S. 4 u. 5.

²⁾ A. a. O. S. XIV: „Dialectus enim $\tau\omicron\delta$ Talmud Babylonici, etsi inconcinna, minus tamen a puriore Aramaica distat, quam $\tau\omicron\delta$ Talmud Hierosolymitani, qui magis Hebraicis formis gaudet et hebraismum redolet.“

Auf das nähere Verhältniss der beiden Dialecte zu einander haben wir in der Arbeit selbst Gelegenheit zurückzukommen.

Verschiedene aramäische Dialecte haben die Eigenthümlichkeit, den Charakter der Kehllaute zu verändern.¹⁾ Die rauhen Hauche wurden in der Aussprache abgeschwächt und der Unterschied zwischen den einzelnen Lauten dem Gehör minder vernehmbar. Solche Erweichungen machten sich denn allmählich auch in der Schrift bemerkbar. Für etymologisches ח trat hin und wieder ה, für ע ein ס ein. Diese Erweichung scheint sich in der Sprache einzelner Stämme fortgesetzt zu haben, bis sich schliesslich der Charakter der einzelnen Kehllaute ganz und gar verwischte. Wenigstens geben die Ueberreste ihrer uns erhaltenen Litteratur zu dieser Annahme guten Grund. Es sind besonders zwei kleine Völker, das eine im äussersten Westen und das andere im Osten des von der aramäischen Sprache beherrschten Gebietes, die Samaritaner und Mandäer, welchen jede genaue Unterscheidung der einzelnen Hauchlaute abhanden gekommen sein muss. Im Mandäischen fällt nämlich etymologisches ע und ס einerseits, ח und ה andererseits ganz zusammen,²⁾ und im Samaritanischen wechseln die vier Kehllaute regellos mit einander ab.³⁾

1) Vgl. Nöldeke: Mandäische Grammatik S. 57.

2) Nöldeke, a. a. O.

3) Uhlemann: Institutiones linguae Samaritanae S. 13; vgl. Kirchheim: Karne schomron S. 34 ונעת = ונח „er kam herab“, סעד = סעד „Zeuge“, עורי = חורי „meine Rückkunft“, עוב = חוב „Schuld“, ואשקעה = ואשכחה „und er fand sie“, כרתע = כרחח „um die Mittagszeit“, תרח = תרע „Thor“, ורעט = ורהט „und er lief“ u. s. w.

Diese besonders im Mandäischen eingetretene Verwischung des Lautcharakters der Kehlhauche versucht Nöldeke in ihrem ganzen Umfange auch als eine Eigenheit des babylonischen Talmuds zu beweisen. Die in diesem manchmal von der Etymologie abweichende Schreibweise eines \aleph für ϵ , und η anstatt η giebt ihm Veranlassung die Beibehaltung des ursprünglichen charakteristischen Lautes in den meisten Fällen für rein graphisch zu erklären.¹⁾ Als Beweis für diese seine Ansicht führt Nöldeke den schon von Geiger²⁾ zu demselben Zwecke benutzten Streit über איר und עיר Ab. sara 1a; מערבין und מארבין Erubin 53 b an,³⁾ indem er ausführt, dass hier einmal die Schreibweise nach der Aussprache in den Text eingedrungen sei. Hinzufügen kann man diesen beiden Beispielen noch: יעורו und יאורו „sie willigen ein“ Berach. 51 b; עוממות und גחלים אוממות „verglommene Kohlen“ das. 53 b, Schabb. 77 b, Pesach. 75 b; עכוון und אכוון — vielleicht = arab. عَجْوَنٌ „Hintertheil des Körpers“⁴⁾ — Erubin 53 b, Bechor. 40a; גרעינין und גראינין „Traubenkern“, מעמצין und מאמצין „verschliessen“ Schabb. 77 b. Allein allen diesen Stellen liegt nur eine mundartige Differenz zwischen ost- und westaramäischen Juden zu Grunde.⁵⁾ Es ist sowohl Geiger wie Nöldeke entgangen, dass an den bezeichneten Stellen Abba Areka — Rab ge-

1) Nöldeke, a. a. O. S. 58 u. 59. Vgl. damit Luzzatto: Grammatik der bibl. chald. Spr. und des Idioms des Talmud Babli S. 59: „Die Orthographie stimmt im Ganzen mit der Aussprache überein, ohne irgend eine Rücksicht auf die Etymologie.“

2) Geiger: Lehrbuch zur Sprache der Mischna S. 30.

3) A. a. O. S. 59.

4) Vgl. Fleischer's Nachträge zu Levy's neuhebr. und chald. Wörterbuche, Band I, S. 280, Sp. 2.

5) Vgl. Orient Jahrg. 1845, S. 58.

nannt —, der in den Hochschulen zu Galiläa seine Ausbildung erhalten hatte,¹⁾ stets \aleph liest, während sein wissenschaftlicher Gegner Samuel, bei dem dies nicht der Fall war,²⁾ die Lesart mit ψ hat (Erubin a. a. O.; Jeruschalmi Berach. cap. VI u. Erub. z. St.). Nichts beweisend ist ferner die von Nöldeke³⁾ aus Megilla 24 b herangezogene Stelle, durch welche er beweisen will, dass die Babylonier ein η von einem η in der Aussprache nicht zu unterscheiden vermochten. „Rab Haijâ, der Babylonier, — sagt N. — sprach η η für η η (Jesaja 8, 17) und machte sich so einer Gotteslästerung schuldig; er konnte eben das η nur als η hervorbringen.“ Rab Haijâ — soll wohl heissen „Chija“ — ist zwar ein geborener Babylonier, siedelte aber nach Saphoris über, besuchte daselbst die Schule Rabbi Juda I. und blieb in Galiläa bis zu seinem Tode.⁴⁾ Er hatte die Aussprache der Bewohner dieser Provinz angenommen,⁵⁾ und man kann daher nicht von seiner Aussprache auf die der Babylonier schliessen.

Im Gegentheil, die Babylonier unterschieden genau zwischen den Gutturalen, wenn es der Sinn erforderte. Einen zweifellosen Beweis für ihre Unterscheidung zwischen \aleph und ψ liefert das Verbum \aleph , welches in der Bedeutung von

¹⁾ Vgl. Graetz: Geschichte der Juden IV² S. 279.

²⁾ Vgl. Frankel: Einleitung in den jerusalemischen Talmud, S. 40a.

³⁾ A. a. O. S. 59.

⁴⁾ Graetz, a. a. O.

⁵⁾ R. Juda I., der das Syrische verdrängt und nur Hebräisch oder Griechisch gesprochen wissen wollte — vgl. B. Kama 83 a; Sota 49 b — und dessen Haussklaven sogar ein reines Hebräisch sprachen — vgl. R. Hasch. 26 b; Meg. 18 a; jer. Meg. II, 73 a — tadelte R. Chija wegen seiner Aussprache und nannte ihn spottend Ajah. Vgl. M. Katan 16 b אמר ליה „Er — R. Juda — sagte zu ihm: Aja, jemand ruft dich draussen!“ vgl. auch Genesis rabba sect. 33, ed. Sulzbach, S. 28 c.

„verdauen“ stets mit ϵ geschrieben wird. So heisst es Berach. 51 b ער כרי שיהעכל המזון שבמעיו „bis die Speise in seinen Eingeweiden verdaut ist“; das. 53 b und Sanhdr. 46 a נתעכל הבשר „das Fleisch ist verdaut“; Joma 45 b עיכולי קטורה... עיכולי עולה „das — vollständige — Verzehren des Ganzopfers des Räucherwerks“; Chullin 54 b (2 Mal), das. 90 a (2 Mal) עיכולי בשר עיכולי גידים „die Verdauung des Fleisches, die Verdauung der Sehnen“.

Der jerusalemische Talmud aber, der einen Unterschied zwischen den beiden Kehllauten in der Aussprache nicht mehr kannte, hat ihn auch in der Schrift nicht bewahrt. In den Parallelen Berach. VIII, 11 d lesen wir ער כרי שיהאכל und Sanhdr. III, 23 b נהאכל הבשר; Berach. IV, 7 a heisst es: איכול איכרים „das — vollständige — Verzehren der Opferstücke“.¹⁾

Dass aber diese sorgfältige Unterscheidung zwischen den beiden Kehllauten im babylonischen Talmud nicht allein das Werk der Ordner desselben war, welche die Bedeutung gleichlautender Wörter durch ihre verschiedene Schreibart feststellen wollten, sondern dass sie in der Aussprache des Volkes ihre Begründung fand, beweist ein Megilla 24 b uns mitgeteilter Ausspruch. Es heisst daselbst: אין מורידין לפני החיבה לא אנשי בית שאן לא אנשי בית חיפא מפני שקורין לאלפין עינין „Die Eingeborenen von Scythopolis und Haifa sollen nicht zum öffentlichen Vorbeten zugelassen werden, weil sie א wie ϵ und ϵ wie א sprechen.“²⁾ Wenn nun auch die Zuhörer diese Laute nicht zu unterscheiden gewusst hätten, so würden sie ja auch von ihrem Vorbeter eine Unterscheidung derselben nicht verlangt haben.

¹⁾ Vgl. die Parallelen unten S. 20 und 29.

²⁾ Vgl. jer. Berach. II, 4 d אין מעבירין לפני החיבה לא היפנין ולא בישנין ולא טיבעונין מפני שהן עושין יהדון היתין ועיינין אאין.

Entgegen der Ansicht Nöldeke's glauben wir darum die Behauptung aufstellen zu müssen: Der in Babylonien lebende jüdische Volksstamm kannte den Charakter der verschiedenen Kehllaute recht wohl, und die Beibehaltung der rauhen Laute in der Schrift darf mithin für nichts weniger als bloss graphisch gehalten werden. Die in einzelnen Fällen eingetretenen Erweichungen und Unregelmässigkeiten sind wahrscheinlich eine Folge des täglichen Verkehrs mit den Völkern, in deren Mitte die Judäer wohnten. Die Nation nämlich, welche neben den Judäern babylonisches Gebiet inne hatte, war die nabatäische, welche nach Genesis 25, 13 Ismael als ihren Stammvater ansah. Dieses Volk, welches schon während des Bestandes des jüdischen Reiches mit den Juden oft in Berührung kam, breitete sich über grosse Gebiete und Länder aus. Es gehört nicht in den Bereich dieser Arbeit, die Lage seiner Wohnsitze zu erörtern. Mögen die zuverlässigsten frühesten mohammedanischen Schriftsteller der Wahrheit näher sein, welche theils den Namen Nabatäer allen semitischen Völkern von Aegypten bis zum Tigris beilegen, theils auf die Syrer jenseits des Euphrat beschränken und die eingeborene Bevölkerung von Chaldäa und Mesopotamien damit bezeichnen, oder mag Mašudi, welcher die Syrer mit den Nabatäern identificiert und letzteren Namen auf arabischen Ursprung zurückführt,¹⁾ das Rechte getroffen haben: uns genügt die sichere Kunde, dass sie in Babylonien wohnten und einen aramäischen Volksstamm bildeten.²⁾

Die Nabatäer nun kannten, wie mohammedanische Schriftsteller uns mittheilen, in ihrer aus syrischen und per-

¹⁾ Spiegel: Grammatik der Huzväresch-Sprache, S. 12.

²⁾ Spiegel, a. a. O. S. 11, Anmerk. 3.

sischen Elementen gebildeten Mischsprache in Betreff der Gutturallaute keinen Unterschied.¹⁾ Nuvairi sagt ausdrücklich, dass sie ح und ح, ا und ع nicht unterscheiden konnten.²⁾ Ja, die Laute ع und ح waren ihnen so fremdartig, dass sie dieselben nicht einmal aussprachen, wenn sie arabisch redeten. Sie sagten طابى für طابع; يعارف für يعرف; أسل عليه für عليه; أحمرق für أحمر; بييرة für بيرة — عسل für احسان.³⁾ „So steht denn auch in aram. („nabatäischen“) Wörtern, die ins Arabische eingedrungen sind — weil gerade die Dialecte Babyloniens hier zunächst in Frage kommen — mehrfach ح für etymologisches ح, z. B. فَطَرَ = ضرب (was Gawâliqî 152 f. mit Recht für unarabisch hält) = ῥαβδίζειν Apostelg. 16, 12 Phil.; 2. Cor. 11, 25 Phil. u. s. w.; talmud. הטר (Denom. von سطر) Schabb. 67 a, B. kama 31 b, Jebam. 65 b; حرف „früh reifen“ vgl. הרפי „Erstlinge“ (talmud.) אהרהק „eilen“ mand. עהרוק „ich treibe an“ u. s. w.“⁴⁾

Diese bei den Nabatäern eingerissene Sprachverwilderung dehnte sich auch zum Theil auf die Juden Babyloniens aus, da doch der stetige Einfluss des täglichen Verkehrs zwischen den beiden neben und unter einander wohnenden Stämmen unmöglich ohne Folgen bleiben konnte. Es ist bezeichnend und kann keinem denkenden Leser entgehen, dass die von Nöldeke⁵⁾ aufgezählten Wörter mit erweichten Guttural-

¹⁾ Spiegel, a. a. O. S. 23 u. 24.

²⁾ Spiegel, a. a. O.; vgl. Nöldeke, a. a. O. S. 59.

³⁾ Nöldeke, a. a. O. S. 59 u. 60; Spiegel, a. a. O.; vgl. Quatremère: Mém. sur les Nabatéens, S. 218 u. 219.

⁴⁾ Nöldeke, a. a. O. S. 60.

⁵⁾ A. a. O. S. 58 ff.

buchstaben nahezu ohne Ausnahme solche sind, welcher die Volkssprache im täglichen Verkehre nicht entrathen konnte. Wir nennen einige dieser Wörter: אבא „Wald“ syr. חב Kethub. 79a, M. Katan 12b, B. mezia 106b, Sanhdr. 39b u. s. w.; אול „spinnen“ = אול¹⁾ B. mezia 24b; אטמא = עטמא „Seite“ Kidd. 57b und sonst oft; אונקא „Hals“ = hebr. עֵנֶק Schabb. 140b = עניק; ארבא „Weide“ = ערבא; ארבלא „Sieb“ Snhdr. 39a = ארבלא; ארך „ausrüsten“ B. mezia 85a vgl. mit hebr. ארקהא „Riemen“ Jebam. 102a = ארקהא; אשן „hart sein“ = עשן u. s. w. — Diesen Wörtern haben wir noch einige Beispiele mit dem Vorschlage א = ער und על, welcher im babylonischen Talmud auf jeder Seite gebraucht wird, hinzuzufügen²⁾): ארהכי = ארהכי³⁾ „unterdessen“ Berach. 5b, Gittin 70a; ארהלא אכרעיק = ארהלא על.. „während du noch den Sand auf deinen Knien hast“ Pesach. 113a; אדמוקרדך „während es auf deinem Heerde brennt“ Berach. 38a, Sanhdr. 33b; אפומא = אפומא (על פי) „auf

¹⁾ Die Erweichung des γ zu \aleph in diesem Worte ist nach Payne Smith auch im Edessenischen Dialecte eingetreten. Bei B. B. findet sich nach ihm אול „Netz“ von אול, chald. עול, arab. عَوْل (talm. אולא Erub. 8a); ferner ist das γ erweicht in אול „Galläpfel“ = arab. عَفَصٌ und in אול = chald. אול, hebr. אול — nach Payne Smith bei BA., BB. und BH. א für א findet sich in אול, Nebenform von אול = talm. אול „abgeschältes Getreidekorn“. Diese Formen zeigen, dass sogar der Edessenische Dialect, welcher doch γ und א sehr fest hält und geographisch dem Einflusse der nachbarlichen Dialecte viel weniger ausgesetzt war als der jüdisch-babylonische, sich demselben doch nicht ganz und gar entziehen konnte.

²⁾ Das Mandäische hat das א sehr oft und zuweilen auch על noch bewahrt; vgl. Nöldeke: Mandäische Grammatik, S. 193.

³⁾ Levy z. St. im neuhebr. u. chald. Wörterbuche erklärt ארהכי mit einem relativen א = ארי; vgl. dagegen Luzzatto, a. a. O. S. 94.

der Oeffnung“, על פתח = אפיתחא (hebr. על פתח) „an der Thüre“ Schabb. 77 b; על דיר' = אררבא „wegen etwas, das mehr ist, d. h. um so mehr Grund, das Gegentheil zu behaupten“ B. kama 65 b, Pesach. 28a, Schabb. 20 a u. s. ö. Zu unterscheiden ist dieses Wort von dem gleichlautenden Worte mit derselben Zusammensetzung, dessen zweite Worthälfte einen Talmudlehrer bezeichnet, z. B. B. bath. 159 b קשיא אררבא „es herrscht ein Widerspruch zwischen der einen Lehre Raba's und der andern desselben“ u. s. w.; ferner das sehr häufig vorkommende אלהר (zusammenges. aus אל = על und אחר, mit Schwund des א¹⁾) „zur Stelle, alsbald“ Gittin 27 a מצאו לאלהר — nur mit vorges. ל — „findet er ihn — den verlorenen Scheidebrief — alsbald“, R. hasch. 6a, Gittin 80 a u. s. oft.

In der Mitte des Wortes: הא עדנא = האידנא „diese Zeit, jetzt“²⁾ Sanhdr. 110a u. s. oft.

ה für ה findet sich durchgängig in dem fast auf jeder Seite vorkommenden הרדי „einander“ = הרדי, בהדי; מנין: „sieben, sichten“ Berach. 30a, Taan. 9a, Chull. 51 b, מהולתא „Sieb“ Beza 29 b, M. kat. 11a u. s. w. = نَصٌّ und صَفٌّ. Bei anderen nicht so gebräuchlichen Wörtern schwankt die Schreibart zwischen ה und ה. So הימצא „Bauch“, היפצא „eine Frucht“ = حَفْص — vgl. Aruch z. St. und Nöldeke a. a. O.

א für ה findet sich in אבקתא „Schleife, Schlinge“ = hebr. אבקתא אית ליה כי בעי מיקטר 23 a „umschlingen“ „er hat eine Schleife, wenn er will, so zieht

¹⁾ Der jer. Talm. hat stets על אחר Gittin III, 44c על אחר, das. VIII, 49b u. dgl.

²⁾ Luzzatto, a. a. O. S. 57 erklärt = הא עדנא mit ausgestossenem ע. ע. findet sich sehr häufig, so Beza 8b (2 Mal).

er sie zusammen, wenn er will, so löst er sie“, Nedar. 56 b ררגש באבקהא „ein Ruhepolster bringt man hinein und heraus vermittelt Schleifen“. אבוקה „Fackel“ ebenfalls = hebr. הבק, weil die Fackel aus dünnen übereinandergebundenen Holzstückchen bestand.¹⁾ Sota 21 a, Berach. 43 b אבוקה כשנים „wenn Jemand des Nachts allein mit einer Fackel ausgeht, so ist es, als ob zwei Personen ausgingen“; jer. Pesach. I, 27 a אור האבוקה „das Licht der Fackeln“.

Sucht man nach einer Ursache davon, dass der Einfluss der verderbten nabatäischen Sprache sich nur auf eine geringe Anzahl von Wörtern erstreckte, der jüdisch-babylonische Dialect im Grossen und Ganzen aber unberührt von ihm blieb, so ist diese im Glauben der Judäer zu finden. Die innige Religiosität der Juden in Babylonien bewahrte ihre Sprache vor Verwilderung. So paradox es vielleicht auch Manchem klingen mag, die Juden in Babylonien erhielten die Reinheit ihrer Sprache aus Liebe zu ihrer Religion.²⁾ „Die Söhne Juda, welche es genau nahmen mit ihrer Sprache, erhielten auch die Lehre; die Galiläer dagegen, welche auf ihre Sprache nicht achteten, konnten auch der Thora keine Wohnstätte bei sich errichten“,³⁾ lautet der Ausspruch eines

¹⁾ Vgl. Nachmanides zu Genes. 32, 25 דקים מעצים היתה; חגורים וקשורים יהו; vgl. Sachs' Beiträge I, S. 62.

²⁾ Vgl. Miniscalchi Erizzo, a. a. O. S. XXXIII.

³⁾ בני יהודה שהקפידו על לשונם נתקיימה תורתם בידם, בני גליל שלא בני יהודה הקפידו על לשונם לא נתקיימה תורתם בידם, a. a. O. S. XXXII ff. schliesst von diesem Ausspruch auf den Dialect der Palästinenser, welche nach ihm mit Eifer und Sorgfalt über die Reinheit ihrer Sprache wachten. Dass dies nicht zu allen Zeiten der Fall gewesen ist — vgl. Fürst: Lehrgeb. der aram. Idiome S. 17 —, darüber hätte ihn eine mässige Lectüre des jerusalemischen Talmud belehren können. Dieser Irrthum entspringt aber der falschen Annahme, dass

babylonischen Talmudlehrers. Mit aller ihm eigenen Zähigkeit klammerte sich das jüdische Volk an das ihm gebliebene väterliche Erbe und erhielt so mit dem Geiste des Gesetzes auch dessen äussere Hülle, die Sprache. So erhielt das Gesetz die Sprache, diese wieder das Gesetz. Das Eine bedingte das Andere. Gegen die regel- und zügellose Aussprache in den nachbarlichen Dialecten verwehrte es sich so viel es vermochte, was die häufigen Discussionen über den richtigen Gebrauch der Kehlbuchstaben hinlänglich darthun. Aber eben so wenig wie der exclusive jüdische Volksgeist in Babylonien verhindern konnte, dass heidnischer Aber- und Unglaube bei den Judäern Eingang fand, dass derselbe den nachfolgenden Geschlechtern neue Einrichtungen als urjüdische Gebräuche ausgab und zu ge-

hier Süd- und Nordpalästinenser gegenübergestellt seien, was bei aufmerksamer Prüfung des Ausspruches sich geradezu als ein Ding der Unmöglichkeit herausstellt. Zu Abba Arekas Zeiten, in dessen Namen obiger Satz von einem R. Jehuda mitgetheilt wird, war in Südjudäa nicht mehr der Sitz der Lehre, sondern in Sepphoris und später in Tiberias. Abba Areka war mithin nicht berechtigt, die Südpalästinenser für die alleinigen Pfleger der Lehre zu erklären und von den Galiläern zu sagen: „das Gesetz hatte keinen Bestand bei ihnen“. Wir müssen darum entweder die Tradition für falsch erklären, oder annehmen, unter בני יהודה „Judäer“ sind nicht Südpalästinenser, sondern Babylonier gemeint, deren Schule zu Sura gerade unter Areka sich zu einem Glanze erhob, welcher den der palästinischen Schulen weit übertraf — vgl. Graetz IV² S. 282 ff. —, und diese werden den Galiläern gegenübergestellt. Wir hätten dann in den Worten Rabs den Ausdruck seines Localpatriotismus. Der Ausspruch des Areka bewahrheitete sich aber auch; denn während der in einer grossentheils reinen Sprache geschriebene babylon. Talmud der Regulator des religiösen Lebens bei den Juden wurde und es bis auf den heutigen Tag blieb, übte der jerusalemische niemals einen nennenswerthen Einfluss aus. Ja, er war mehrere Jahrhunderte so gut wie vergessen.

wissenschaftester Beobachtung aufforderte, konnte auch die aufrichtigste Pietät gegen die Sprache der Väter dieselbe nicht ganz unberührt erhalten von den Unregelmässigkeiten, welche in die Sprache der benachbarten Stämme eingeschlichen waren. Aber dadurch, dass die Fehler, welche sich einmal eingeschlichen, gewissenhaft beobachtet wurden und die durch Ausstossung und Erweichung der Kehllaute verderbten Wörter, welche der tägliche Verkehr beim Volke eingebürgert hatte, in den Talmud Aufnahme fanden, wurde die Sprache vor völliger Verwilderung geschützt. Die einmal anerkannten Unregelmässigkeiten wurden auf diese Weise eine Eigenthümlichkeit des jüdisch-babylonischen Dialectes und forderten nicht weniger als früher die reinen unverderbten Formen zur Absonderung von der heidnischen Sprache auf. Dadurch blieben sie aber auf ihre jetzige geringe Anzahl beschränkt, blieben Ausnahmen in einem grossentheils rein erhaltenen Dialecte.

Während jedoch die babylonischen Juden die Sprache, welche ihre Väter einst vom siegreichen Feinde angenommen hatten, im Grossen und Ganzen rein erhielten, näherte sich die Sprache der in Palästina zurückgebliebenen allmählich der der Nachbarstämme. Daher denn auch der palästinensische Dialect von den Talmudisten in Babylonien nicht sonderlich gerühmt wird.¹⁾

In Bezug auf die Frage, woher es gekommen sei, dass die Sprache der Palästinenser, während sie in der Mischnah sich vom babylonischen Texte noch nicht allzusehr entfernt, allmählich so sehr verderbt wurde, können wir nur vermuthen, dass neben dem Einwirken politischer Ereignisse

¹⁾ Vgl. Nedar. 66 b; Fürst, a. a. O. S. 17; Landau, Geist der Sprache S. 67.

es hauptsächlich die Einflüsse der Sprache Galiläas und jenes aus dem Vulgärhebräisch der Ephraimiten und dem Aramäisch der eingewanderten Colonisten entstandenen samaritanischen Mischdialectes gewesen sind, welche eine Entartung der Sprache bewirkten.

Diese Ausartung nahm aber eine ganz andere Richtung wie die anderer Dialecte, z. B. des galiläischen, nämlich eine ganz unregelmässige, für welche bestimmte Gesetze sich gar nicht aufstellen lassen.¹⁾ Diese Regellosigkeit gibt sich darin kund, dass manchmal die Consonanten, wie dieses von den Gutturalen historisch bezeugt ist, mit weicheren Lauten desselben Organs,²⁾ manchmal sogar mit

¹⁾ Vgl. Fürst, a. a. O. S. 17.

²⁾ Wir verweisen hier auf die Erweichung der Lippenlaute und Verwechslung der Liquidae. פ wird zu ב; so wird z. B. הפקר „das Eigenthumsrecht aufgeben“ Jebam. 66a, Sukk. 39b, Schebu. 37b u. s. o. im jerus. Talm. ziemlich regelmässig **הבקר** geschrieben; (Nachmanides zu Exod. 15, 10 und Levit. 19, 20, welcher meint, dass bei הפקר הבקר das Grundwort בקר sei und der bab. Talm. das weichere ב in פ umgewandelt habe, ist von Frankel — Vorstud. z. d. Sept. S. 102 — unter Hinweis auf arab. **فقر** widerlegt worden;) Pea III, 17c, das. V, 18d; das. V, 19b; Maasr. I, 48c; Schek. I, 46a; Kethub. VIII, 32a; Nedar. IV, 38d; Gittin III, 48d; Sanhdr. VI, 23b; Schebu. V, 35c; das. IX, 44b u. s. w. — סבריין „Handschuhe“ Schabb. 120a lautet jer. Schabb. XVI, 15d סבריין und anstatt פקיעין, der Name einer Ortschaft zwischen Lud und Jabneh, — vgl. Hamburger: Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud S. 98 — Sanhdr. 32b u. ö. liest man jer. Chag. I, 75d יהושע בבקיעין „R. Josua in Bekiin“. ב ist zu ג geworden in: ווא = אבא N. pr. — mit Wegfall des א — Berach. III, 6a; 6b; 7a; das. VI, 10a; Pea I, 15c u. dgl. (vgl. Frankel: Einleitung in den jer. T. S. 8a u. Vorst. z. d. Sept. S. 102). פ wird auch zuweilen zu ג. So heisst es anstatt נפתורה „Nabataer“ B. bathra 56a in jer. Nedar. I, 37a ניווהאי (mit Einschlebung eines י zur Bezeichnung des Halbvocals und Ausstossung des Kehllautes ה), vgl. Genes. rabb. sect. 48 S. 43d נווטי — שער „eine Gewürzart“ Genes. 37, 25;

härteren, vertauscht wurden. Eine gewisse Norm, ein Gesetz, nach welchem sich der Lautwandel mit bestimmter Consequenz hätte vollziehen müssen, ist darum in dem jer. Talmud nicht zu erkennen. In ihm herrscht der Zufall.

Am regelmässigsten scheint die Erweichung bei den Gutturallauten eingetreten zu sein, welche denn auch in Folge dessen allmählich allen consonantischen Werth einbüssten. Schon palästinisch-talmudische Weise, welche auf Grammatik und etymologische Abstammung sonst gerade nicht grosses Gewicht legen, fanden es für nöthig, hierauf aufmerksam zu machen. Sie wurden zu diesen Bemerkungen bewogen durch dunkle, schwer zu verstehende Stellen des

43, 11 wird im jer. Targ. Genes. a. a. O. שְׁעוּה geschrieben und so auch nach Frankel: Einleit. in den jer. Talmud S. 8a; אִפְשָׁר oder אִפְשָׁר „es ist möglich“ jer. Targ. Genes. 18, 17 אוֹשֵׁר u. ö.

In Betreff der Liquidae tritt im jer. Talm. häufig ל für ר ein. גרעינא „Traubenkern“ Berach. 36b und 38b; Pesach. 52b; Schabb. 76b; in den Parallelstellen jer. Berach. VI, 10a und Schabb. VII, 8d גלעינתא קומוקרטור = κομοκράτωρ (Beiname des Kaisers) — Genes. rabb. Abschn. Noah; jer. Berach. IX, 13b קומוקלטור dass. צניפות „Kopfbinde“ wird jer. Schabb. VI, 8b durch אולריא erklärt und als Beleg Sechar. 3, 5 angeführt. אולריא = orarium „ein in der Hand getragenes Schnupf- oder Schweisstuch“, auch als Halstuch oder Halsbinde ἐπιτραχιλιον.“ Vgl. Sachs: Beiträge II, S. 54 f. „Zu den mannigfachen Bestimmungen eines solchen Tuches kommt auch noch die, dass es turbanartig um den Kopf geschlungen wurde.“ — Vgl. mehrere Beispiele bei Frankel: Vorst. z. d. Sept. S. 105 — ך für ל. Die 3. Pers. fut. sing. et plur. wird im bab. T. oft durch ל bezeichnet. Chull. 58a ליפלגו „sie disputiren“; Pesach. 40a ליעבד ליה שימור „man behüte es“ (das Pasabrot); das. 39b u. s. o. Der jer. T. hat dagegen oft die syr. Form mit ܢ. הלובדקום „der libysche Esel“ Kilaj. 32a; Schabb. 51b lautet jer. Kilaj. VIII, 31c ניבדקום . . לצרדין „wer den Dünger nach den Seiten schafft“ = . . . המסלק Mikwaoth II, 5 u. ö.; vgl. Frankel: Vorst. z. d. Sept. S. 105.

jer. Talmud und der palästinischen Midraschim, die, wie sie einsahen, ohne Kenntniss der Aussprache der Nachwelt unverstänlich geblieben wären.

So erzählt z. B. R. Elasar, der Sohn des Rabbi Simon, in Genesis rabb. sect. 26. S. 22 d, woselbst von חווייא „Schlange“ (syr. חווייא) der bibl. Name עיים (Deuter. 2, 23) abgeleitet wird, dass בגלילא צווחין לחווייא איינא „in Galiläa man die Schlange Iwja nenne.“¹⁾ Es ergibt sich hieraus, dass in Nordpalästina die Laute ה, ע u. א in der Aussprache sich nicht unterschieden. Doch die incorrecte Aussprache dieser drei Kehllaute von Seiten der Galiläer ist bekannt. Schon der babylonische Talmud (Erub. 53 b) macht darauf aufmerksam. Wenn der galiläische Hausirer seine Waare feilbot und ausrief: אמר למאן אמר למאן „wer will ein אמר“? so wusste man nicht, ob er אמר למבש או אמר למר, „einen Esel zum Reiten (המר), oder Wein zum Trinken (המר), Wolle zum Kleide (עמר), oder ein Lamm zum Schlachten (אמר)“ meinte. Es ist darum wichtig zu erfahren, dass auch im übrigen Palästina die Kehllaute nicht genau ausgesprochen wurden.

In Echa rabba sect. 70 S. 51 c erklärt R. Chama, der Sohn des R. Chanina den Anfang des zweiten Kapitels der Klagelieder איכה יעיב „wie hat umwölkt“ „wie hat gezüchtigt der Herr“ u. s. w., und fügt dann seiner Auslegung hinzu אית אתרא דצווחין לחייבא עייבא „es gibt eine

¹⁾ In Genesis rabb. wird dieser Ableitung hinzugefügt: שהיו בקיאינ בעפרות כנחשים. Der b. Talm. dagegen — Schabb. 85 a — sagt von חורי in gleichem Sinne: שהיו טועמין את הארץ כחוייא; von עיים aber, für welches sich Chull. 60 b drei verschiedene Deutungen finden, kennt man diese nicht. Dieses liefert vielleicht wiederum einen Beweis, dass man in Babylonien die weiche Aussprache aller Kehllaute nicht kannte.



Gegend, wo man anstatt **הייבא עייבא** und **הזקים** (v. **חוק** eingere) „Zaun, Umhegung“ = **עזקים** ¹⁾ spricht.

Dass **אחרא** nicht gerade eine Ortschaft in Galiläa zu bezeichnen braucht, soll eine Stelle aus jer. Sanhdr. X, 28 c und Levit. rabb. sect. 30. S. 150 c darthun, wo das Herabsinken des **ה** zum **ע** in der Aussprache aller Palästinenser behauptet wird. An den angegebenen Stellen — sowohl im Talmud als im Midrasch — wird berichtet von der innigen Reue des judäischen Königs Manasse, der in der Gefangenschaft zu Babel seinen sündhaften Lebenswandel als Ursache des Unglücks, das ihn betroffen, erkannt hatte. Die Engel des Himmels, besorgt, die aus dem Kerker emporgesandten Gebete des Königs könnten bis zum Throne Gottes gelangen, schlossen, um dieses zu verhüten, die Fenster zum göttlichen Palaste und sprachen darauf zu Gott selbst: „Herr der Welt, du wirst doch einen Menschen, der Götzen gedient und mit deren Abbild deinen Tempel verunreinigt hat, nicht wieder in Gnaden aufnehmen?“ Gott erwiderte ihnen: „Wenn ich es nicht thäte, müsste ich eigentlich vor jedem Büssenden die Gnadenpforte verschliessen!“ Gott — so wird erzählt — habe darauf unterhalb seines Thrones ein Loch gebohrt — **חתר לו חתירה** —, um das Flehen des unglücklichen Königs vernehmen zu können, und darum heisse es auch: **ויעתר לו וישמע ההנהו** „er — Gott — liess sich erbitten und erhörte sein Flehen“ (Chronik II, 33, 13).

¹⁾ Dieses Wort steht mit dem Vorhergehenden in keinem Zusammenhange. Wahrscheinlich fehlt hier eine ganze Stelle, und darum findet sich auch unser Wort weder in der editio princeps noch in einer späteren Ausgabe. Nachmanides in seinem Commentar zu Deuter. 2, 23 hat es uns aufbewahrt. So in der Lissaboner Ausg.; die Lesart **חוקים** und **עוקים** in den meisten späteren Ausgg. und in Frankels Einleitung i. d. jer. T. S. 7b ist mithin falsch.

Dieses für uns durchaus unverständliche Wortspiel erläutert der schon oben genannte R. Elasar mit den Worten: *בִּעֲרֵבִיָּא צְוִיחִין לְהַתְּרָהָּ עֲתָרָהָּ* — anstatt *בִּעֲרֵבִיָּא* ¹⁾ ist unzweifelhaft *מִעֲרֵבִיָּא* zu lesen — „Die Palästinenser — im babyl. T. gewöhnlich *בְּנֵי מִעֲרַבָּא* genannt, vgl. Berach. 44 b — sprechen *עֲתָרָהָּ* für *הַתְּרָהָּ*“.²⁾

Dieser Aussprache nun entsprechend wird anstatt *ה* in *הִסֵּחַ הִרְעָה* „dem Sinne entfallen“ Sanhdr. 97 a im jer. Talm. vorherrschend *ע* geschrieben,³⁾ z. B. Pesach. X, 37 d *מִפְּנֵי הִסֵּעַ הִרְעָה*; Erub. VIII, 24 d *הִסֵּעַ מְלָכּוּ*.

Im Allgemeinen hat aber die Schrift das *ה* nicht nur in den Wörtern, die im babyl. Dialecte es haben, treu bewahrt, sondern es findet sich sogar an manchen Stellen, wo man etymologisch und nach der richtigen Schreibart des b. Talm. ein *ע* erwartet hätte. So liest man für *עוֹרְרִין* „Arlesbeeren“ Schabb. 144 b; Erub. 34 b; Berach. 40 b; Maasr. 60 b in jer. Maasr. I, 48 c und Schabb. III, 5 d *קִמְנִים כְּחוֹרְרִין* „Eier, klein wie Arlesbeeren“. *עֲכָנָא*, *עֲכִינָא* „Schlange“ B. kama 117 b *עֲכָנָא פִּתְחֵי פִּיךָ* „O Schlange, Schlange öffne dein Maul“; B. mezia 59 b *עֲכָנָא כְּעֲכָנָא הַלְּבֹת* „Schlangenofen — wurde deshalb der Ofen genannt, über

¹⁾ Arabien kann nicht gemeint sein, weil gerade „die arab. Dialecte bis auf die Auflösung des Hamza alle Gutturale fast ausnahmslos bewahrt haben.“ Vgl. Nöldeke: Mand. Gram. S. 57, Anmerkung.

²⁾ Vgl. Frankel: Vorstud. zu der Septuaginta S. 101. „Aber nicht hinsichtlich der Galiläer nur, sondern für Palästina überhaupt ist dieses — nämlich die Nichtunterscheidung der Kehl-laute — zu bemerken (nur dass man in Galiläa die Nachlässigkeit im Sprechen am weitesten trieb); die Mischna, deren Autoren mit wenigen Ausnahmen Palästinenser waren, zeigt trotz ihrer sorgfältigen Redaction viele Spuren dieses Dialectes.“

³⁾ Vgl. Nachmanides zu Deuter. 2, 23 und Frankel: Vorst. z. d. Sept. S. 101; Einleit. in d. jer. T. S. 7b.

dessen gesetzliche Bestimmungen der Streit zwischen R. Elieser und Josua sich entsponnen hat — weil man ihn mit Halachoth umringelt hat wie mit einer Schlange“; Sanhdr. 44b למד נקרא שמו עכן שעין עוונותיהן של ישראל כעכנא „Warum hiess er Achan? (Josua 7, 1) weil er Israel mit Sünden umschlangelte wie eine Schlange“; Pesach. 48b כעכין (2 Mal) „wie schlangenartig geflochtene Kuchen“; Levit. rabb. sect. 16. Anf. ארם של עכנא „Das Gift einer Schlange“. Der jer. Talm. hat neben עכנה — vgl. Sanhdr. I, 77b — mehrmals של הכינה wie z. B. Chagiga I, 77b אירסה של הכינה „Gift der Schlange“; Berach. VIII, 12b זימן הכינה „er — Gott — bereitete eine Schlange“. Genes. rabb. sect. 82 ebenfalls הכינה.¹⁾

Am Wortende findet sich diese Verwechslung im jer. Targ. zu Deuter. 20, 3 לא יזוה לִבְכוֹן „es bebe nicht euer Herz“; Onkelos an ders. Stelle hat יזוע.

In Folge der Verwechslung des ע mit ה in der Aussprache suchte man auch den unzweifelhaft alten Gebrauch, vom 1. bis 9. Ab sich des Genusses von Fleisch und Wein zu enthalten, aus einer Stelle des jer. Talmud zu eruiren. j. Pesach. IV, 30d und Taan. I, 64c heisst es: א"ר ועירה נשייא דנהגן; דלא למישתייא מן ראב עליל מנהג למישתייא fehlende Wort עמרא ergänzt und zur Erläuterung auf: או בשתי או בערב Levit. 13, 57 hinweist. Der Talmud wollte also weiter nichts sagen, als: „Die Frauen, welche

¹⁾ Es handelt sich hier nach den meisten Erklärern — vgl. Buxtorf, Landau und Levy z. St. — um ein Fremdwort, und haben wir hier wahrscheinlich in dem Worte das griechische *ἐχιδνα*, dessen Form im syr. *ܥܚܝܢܐ*, noch genauer bewahrt ist. Nöldeke — Z. d. D. M. G. Bd. 22, S. 467 — vermuthet darum, dass unsere Form mit ה eine Corruptel sei; das Wort müsse lauten הכינה mit Hé.

vom Beginn des Monats Ab keine Wolle zu verarbeiten pflegen, sollen diesen Gebrauch halten“. Durch Verwechslung der Kehllaute las man aber למשתי המרא „Wein zu trinken“ und fügte dieser Version der Consequenz wegen למיכל בשרא „Fleisch zu essen“ hinzu. Die berechtigte Frage, warum gerade Frauen sich diesen Genuss versagen sollen, überging man. Vgl. מור א"ה הלכות השעה כאב תקנ"א.

Zu א erweicht wird das ה in הישחא „Strauchgehege“, Pesach. 40 b טבע בחישה „er versank in einen Binsenort“ — des Sees; הושין של קניא „Rohrgesträuche“; jer. Erub. II, 20 a dass.; Schebu. IV, 35 b; Ab. sara II, 41 d; ferner in המרהא, המרהא „Knoten, auch Saum, Franse eines Kleides“ Jebam. 102 a; Schabb. 112 a; jer. Schabb. XIII, 14 a אמרא = syr. אפא, אפא; Kilaj. IX, 32 a; Kidd. IV, 65 b; Meg. I, 72 a; M. kat. I, 80 d. für המין jer. Terum. XI, 47 c אומין Ab. sara II, 41 c.

ה tritt dagegen für א ein in אילפי oder אילפא, N. pr. eines Amoräers. R. hasch. 17 b ואמרי לה אילפא „Ilphai, manche sagen Ilpha“ Taan. 21 a; Chull. 32 b u. 111 a u. ö. dass.; jer. Maasr. II, 49 d; IV, 54 d; Schabb. XVII, 16 b und B. kam. X, 7 a הילפי.

ה für ע im Auslaut:
הנוטע לסייג „wenn man — Bäume — als Hecke anpflanzt“ (Orla 78 a); jer. an ders. Stelle I, 60 a הנוטה לסייג.

א für ע im Anlaut:
עריין „noch“ Schabb. 55 b; Chag. 15 b; Sanhdr. 49 a; Sota 27 b; Kidd. 39 b u. ö.; jer. Talm. regelmässig אריין Kidd. I, 61 b (2 Mal); Taan. IV, 68 b; Gittin IX, 50 d u. s. ö. עוי „Fluss- oder Seeadler“ = hebr. עוניה Targ. Onkelos Levit. 11, 13 und Deuter. 14, 12. Das jer. Targ. hat an beiden Stellen אוא. — כפר עיטם „das Dorf Etam“¹⁾ Jebam. 106 b; אבום „das Dorf Etam“ (mit Vertauschung des ט

¹⁾ Vgl. Winer: Bibl. Realwörterbuch I, S. 351.

durch ב) in der Parallele Jebam. XII, 12b. — אין מעמצין את וכל המעמץ „man drückt dem Verstorbenen — am Sabbat — die Augen nicht zu, und jeder, der sie zudrückt etc.“ Schabb. 151b; jer. Schabb. XXIII, 18a dass. mit א.

ענבל „Klöpfel“ Schabb. 57b (3 Mal); Kelim 23b; Parah cap. 12 fol. 106b; Chull. 57b. jer. Schabb. VI, 7d (3 Mal) אמבל dass. („In allen genauer bekannten semitischen Sprachen ist ein unmittelbar vor einem ב stehendes נ in der Aussprache zu ב geworden).“¹⁾

עֲרֻדְעֵי „Frösche“ Targ. Onkelos Exodus 7, 28 und 8, 1. 2; הר עורדען „ein Frosch“ Genes. rabb. sect. 10. S. 8b; הר עורדען טענא הר עקרבא „ein Frosch trug einen Skorpion“ Levit. rabb. sect. 22. S. 165c. jer. Ab. sara II, 40d und Schabb. XIV, 14d הר עורדענה סכנה „die Lehrer aus Cäsarea sagen: der Frosch ist als eine gefährliche Krankheit anzusehen“ (syr. אֲסִינָא).²⁾

Im Inlaut:

הואיל ומכוער „hässlich machen“ Jebam. 24b u. 25a כער „da es — das freie Benehmen einer verheiratheten Frau — hässlich ist, so soll sie vom Manne geschieden

¹⁾ Nöldeke, a. a. O. S. 50. Das Mandäische hat manchmal nach der Aussprache מ, manchmal auch wieder נ. So steht ענביא neben עמביא „Trauben“; נאמבא neben אמבא „Seite“; אמבוביא „Flöten“ neben אנבוביא = syr. اَنْبُوب, arab. اَنْبُوب. In dem bab. Talm. findet man niemals solche Regellosigkeit, die bald nach der Aussprache, bald wieder nach der etymologischen Abstammung schreibt.

²⁾ Die Erweichung in diesem Worte ist nach dem allgemeinen Wohl lautgesetzte eingetreten. Bei zwei nahe zusammentretenden ע, deren eines einem ע ע, deren anderes einem ص ص entspricht, tritt Dissimilation ein, z. B. اَنْبُوب = arab. صُلْع = hebr. צלע „Rippe“ — Z. d. D. M. G. Bd. 22, S. 464; vgl. Dietrich, Abhandl. für semit. Wortforschung S. 297.

werden.“ Taan. 31a **מכוערות היו אומרות** „die hässlichen Mädchen sagten.“ Erach. 13b **הכעור שבישראל** „der Hässliche unter den Israeliten“. Das. 14a **הכעור שבכותים** „der Hässliche unter den Kuthäern“. — Levy z. St. citirt letztere Stelle wie B. kama 100b mit א; ich finde in den verschiedensten Ausgaben ע. Ferner ist die von Levy z. St. nach Ms. M. aus Schabb. 62b citirte Stelle **הלף שופרא כיבא** „an die Stelle der Schönheit wird die hässliche Blatter treten“ in keiner der mir zugänglichen Ausgg. so zu finden; **כיאורה** fehlt überall. Der jer. Talmud hat stets א. So: Keth. VII, 31c **כאור הדבר הצא** (Parallele von babyl. Jebam. 24b u. 25a); Taan. IV, 69c **הכאורות היו אומרות** (parallel mit bab. das. 31a); Sota III, 18a **כאור** ואין הדבר כאור „ist denn ein solches Verfahren nicht hässlich?“ das. 18d **כאורים יולדת נעים** „wenn sie — die Frau, welche vor dem Trinken des Prüfungswassers des Ehebruchs verdächtig war, nun aber als schuldlos befunden wurde — früher hässliche Kinder gebar, so wird sie von jetzt ab schöne Kinder gebären“; Kidd. I, 61c; Nasir II, 51d **אם היה כאור** „wenn es hässlich war“. Syr.: כְּאִי.

קימעא „allmählich“ Kethub. 60b; Pesach. 112a u. ö. — **קימאה** jer. Berach. I, 2c. **אבוב רועה** „Hirtenflöte“ Schabb. 109b; **אבוב רואה** jer. Schabb. XIV, 14b.

Im Auslaut:

גמע „verschlucken“ = syr.: ܓܡܥ Pesach. 35a **המחרו וגמעו** „er hat es — das gesäuerte Brot — aufgeweicht und verschluckt“. Schaabb. 111a **את החומץ לא יגמע בהן את החומץ** „wer um seine Zähne besorgt ist, soll nicht mit ihnen Essig schlürfen“. Sota 4a **לגומעה** „um es — das Ei — auszuschlürfen“. Schabb. 77a wird gefragt, ob in der Mischna **גמיעה** oder **גמיעה** zu lesen sei und mit Hinweis auf Genes.

24, 17 von Rabbi Nachman bar Jizchak die erstere Lesart empfohlen. Diese Entscheidung mit deren Motivierung zeugt von richtigem sprachlichem Verständniss des babyl. Talmud; denn der Text der in hebr. Sprache abgefassten Mischna, die mit der Zeit hier und da aramaisirt worden war, konnte nur nach Analogien in der Bibel sicher gestellt werden. — Der jer. Talmud schreibt mit Ausschluss der Mischna in Schabb. 8, 1 stets גמא. So: Schabb. XIV, 14 c u. d (5 Mal); das. VIII, 11a גמייה (3 Mal) und ebenso Pesach. X, 37 c u. ö. (Das ׳ steht für א nach syr. Aussprache.)¹⁾

ע dient auch im babyl. Talmud zur Bezeichnung eines Alpha griechischer Lehnwörter. So z. B. עמילן und עמילה = ζμυλον „Kuchen vom feinsten Mehle“ Pesach. 37 a (2 Mal); das. 42 a u. ö.; jer. Pesach. III, 29 c dass. — Der jer. Talm. schwankt zwischen ע und א. ערכי = ἀρχή „Oberigkeit“ Erub. 47 a בערכאות שלהן „bei ihren Gerichtsamtern“. Gittin. 44 a dass. Kethub. 52 b und 86 a כערכי הדייני כערכי הדייני „wie die ersten der Richter“. ²⁾ Aboth I, 8 dass., die L. A. einer jerus. Handschrift ist כערכי mit der Variante ארכי. ³⁾ Sanhdr. 23 a (2 Mal) בערכאות „bei den Gerichtsamtern in Syrien; jer. das. III, 21 a dass., Genes. rabb. sect. 50, S. 44 d dagegen ארכי דיינים „Oberhaupt der Richter“.

Wechsel zwischen ה and ה.

In Betreff der Aussprache des ה und ה, die schon in Folge ihrer ähnlichen Gestalt in der Schrift leicht verwechselt

¹⁾ Vgl. weiter unten.

²⁾ Taylor: Sayings of the Jewish fathers S. 32 verwirft mit Recht die gewöhnliche Uebersetzung „wie die Sachwalter“ und übersetzt nach dem jerus. Texte: „as arch-judges“.

³⁾ Taylor, a. a. O.

werden konnten,¹⁾ liefert uns der jer. Talmud unzweideutige Beweise, dass beide Kehllaute im pal. Dialecte in der Aussprache zusammenfielen. Man schrieb deshalb auch bald diesen für jenen, bald wieder umgekehrt. Ja man trug sogar kein Bedenken, diese Verwechslung auf die heilige Schrift zu übertragen. Jer. Kiddusch. I, 59a heisst es: תירגם עקילם הגר לפני ר' עקיבה והיא שפחה נחרפת לאיש בכחושה לפני איש. כמה דאת אמר ותשטח עליו הריפות. אמר ר' חיייה בשם ר' יוחנן כן פירשה „Der Proselyt Akylas übersetzte vor Rabbi Akiba die Stelle נחרפת Levit. 19, 20 „und sie ist eine Magd, die einem Manne bestimmt war“ „durch Beischlaf — Stoss — von Seiten des Mannes“, indem er hinwies auf Sam. II, 17, 19 „und sie breitete über ihn — den Brunnen — Kleie — Zerstoßenes — aus. Darauf erklärte R. Chija im Namen des R. Jochanan, dass R. Elasar, der Sohn des R. Simon, die fragliche Stelle ebenso aufgefasst habe und dies unter Anlehnung an Sprüche 27, 22“. Man betrachtete also das ה von הריפות als zum Stamme gehörig und nahm eine Form הרף an.²⁾

Jer. Pea VII, 20b wird erzählt: רבי ועיררה בעי קומי רבי R. Seirah fragte R. Abahu: „Woher weiss ich, dass die Frucht des vierten

¹⁾ Babl. Menachoth 29b wird hierauf hingewiesen. Vgl. die Erklärung Raschi's daselbst.

²⁾ Auch im Mittelalter scheint man einen solchen Stamm angenommen zu haben. So heisst es in dem Jacob ben Nissim zugeschriebenen Commentar zu ספר יצירה — vgl. De Rossi, Mss. Codices hebraici Vol. II, S. 160 Cod. 769. — Abschrift der Uebersetzung des Mose ben Josef in Nr. 125 der Handschriften des jüd. theol. Seminars zu Breslau: והושם למרה שתי פיות פה מריק למסם להיות לעומת קריחתו ולעורו על בשול המאכל ופה אחד מריק אל המעים כדי למקצם (?) ולעורם על הריפת — מה שבא כמו מן הרפס.


Jahres ausgelöst werden muss?“ und erhielt hierauf zur Antwort: Es heisst Levit. 19, 24 קודש חילולים „zu einem heiligen Freudenfeste“; lies mit קודש חילולים „das Heilige kann profan werden — durch Auslösung — und du hast aus der heiligen Schrift die gewünschte Begründung. Gleichsam als Entschuldigung wird hinzugefügt: לא מהמנעין רבנן בין ה"א להי"ח „die Gesetzeslehrer enthielten sich nicht — die Erklärung einer Stelle in der Bibel zu geben — wegen einer Unterscheidung zwischen ה and ה.׃

Bab. Schabb. 105 a gibt R. Jochanan im Namen des Palästineners R. Jose ben Simrah — vgl. Frankel, Einl. i. d. jer. Talm. S. 102 b — für jeden Buchstaben des Wortes המון — Genes. 17, 5 — eine besondere Deutung und erklärt ה mit הביב נתחך ה באומות.

Dass diese Verwechslung der beiden Gutturale im Auslaut eben so leicht geschah, wie es im Anlaut und im Inlaut der Fall war, möge folgende Stelle aus jer. Schabb. VII, 9b darthun. Dasselbst wird nämlich für die am Sabbat verbotenen neun und dreissig Hauptarbeiten in der heiligen Schrift ein Beleg gesucht. Die Gelehrten zu Caesarea finden diesen in אלה הבררים (Deuter. 1, 1) und zählten: א = 1, ל = 30, ה = 8.¹⁾ Man veränderte mithin den Text in אלה, was freilich durchaus sinnlos war. Aber dies kümmerte die Erklärer, welche doch sonst in der Erhaltung des ursprünglichen Bibeltextes eine peinliche Genauigkeit entwickelten, weiter gar nicht. Man fügte nur die stereotype Bemerkung לא מהמנעין רבנן ררשין בין ה"א להי"ח hinzu, welche vielleicht als Warnung dienen sollte, sich vor dieser Verwechslung beim Niederschreiben des Bibeltextes sorgfältig zu hüten. Damit hatte man seinem Gewissen genügt und

¹⁾ Bab. Schabb. 70a wird nach Raschi das. אלה = 36, der Plural דברים = 2 und der Artikel ה = 1 berechnet.

brauchte sich einer beliebigen Deutung nicht zu enthalten, die nach der Aussprache der Kehllaute durchaus nicht incorrect war.

Von einzelnen Wörtern, welche im jer. Talm. ה für ה im babyl. Dialecte haben, nennen wir: היגיחא „Dorngehege“. Erubin 34b האמרון והרגין „Disteln und Dornen“. Succa 13a היגי והיגי „Disteln und Dornsträucher“. Schabb. 110b הרנוגא היגיחא „ein Kraut, das beim Dorngehege aufschiesst“. Ebenso in den Targumim Esth. II, 2, 7 und Hiob 30, 7. Syr.:  und so wird es denn auch in jer. R. hasch. II, 58a geschrieben: דקליא רבבל כאילן היגיא „die Palmen Babels wie jene Dornesträucher“.

הרהב Taan. 20b, Pesach. 80a u. ö. — ein Babylonier und Zeitgenosse von Rab und Samuel ¹⁾ — wird jer. Jebam. VIII, 9bc; Taan. III, 67a; Schabb. X, 12c u. ö. רב ארא בר ארווה — mit Erweichung des Lippenlautes — genannt. Wie im bab. Talmud lautet dieses N. pr. dagegen jer. Pesach. IX, 36d; Schabb. VI, 36d und das. I, 3a.

הונא Sebach. 75b u. ö. — mit Rab Chiskijah Schüler des R. Jirmijah ²⁾ — findet sich jer. Joma VIII, 45c; Pea III, 17d; Gittin VI, 48b הונה geschrieben; hingegen jer. Sanhdr. III, 21d steht wieder הונה.

Eine solche Verwechslung der Kehllaute im palästinischen Dialecte lässt sich nur daraus erklären, dass dieselben im Laufe der Zeit ihren ursprünglichen consonantischen Werth verloren. Nachdem Cheth wie ein Ajin und Hê und allmählich wie ein Alef ausgesprochen wurde, kann man es nur natürlich finden, wenn, anstatt, wie dies früher geschah, abgeschwächt zu werden, jetzt manchmal die Laute ver-

¹⁾ Frankel: Einleitung in den jer. Talm. S. 62a.

²⁾ Frankel, a. a. O. S. 73b f.

stärkt wurden. Solche Stellen wurden vielleicht alsbald nach beendigter Discussion niedergeschrieben und bei der schliesslichen Redaction gewissenhaft und ohne Scrupel ob der sprachlichen Unrichtigkeiten wiedergegeben. Das im babyl. Talmud erwähnte Verbot, die mündliche Lehre aufzuschreiben, kannte man nämlich in Palästina nicht. Es wird seiner im jer. Talmud nicht gedacht und von mehreren dort lebenden Gesetzeslehrern wird ausdrücklich berichtet, dass sie auf ihren Schreiftafeln Halachas verzeichneten.¹⁾

Wechsel zwischen ה and א.

Dasselbe Verhältniss, in welchem die schon betrachteten Kehllaute ה, ע und א einerseits und ה, ה andererseits zu einander stehen, findet auch bei den noch zu vergleichenden schwächsten Hauchen ה und א statt. Der babylonische Dialect gebraucht gern den stärkeren Hauch ה und wendet darum auch mit Vorliebe die Hiphilform an, während der jerusalemische häufig das ה durch den Spiritus lenis א ersetzt und demgemäss auch die aram. Aphelform entschieden vorzieht.

א tritt für ה ein in: הברלה „Habdala“, ein Segensspruch am Ausgange des Sabbat und Feiertages. Berach. 51b; 52a (4 Mal) u. ö. In der Parallele jer. VIII, 11d in der Mischna heisst es ebenfalls הברלה, jedoch in der Gemara das. 4 Mal אברלה. jer. Pesach. X, 37c und Taan. IV, 67c „איכן הוא מזכיר אברלה“, in welcher Benediction erwähnt man die Abdala“. Berach. V, 9b שבעה אברלות „sieben Unterscheidungen“, nämlich in der Form der Habdala. Das in bab. Pesach. 113a vorkommende לקידושא לאברלה „er lässt Wein zurück von Kiddusch zur Habdala“ ist der Aus-

¹⁾ Vgl. Brüll: Jahrbücher für jüdische Geschichte und Litteratur II. Jahrg. S. 6.

spruch des paläst. Talmudisten R. Jochanan, und wenn es Nedar. 49b heisst: קדושה ואברלה „Kiddusch und Habdala“, so ist dies eine Form des jer. Dialectes, der sich in diesem Tractate geltend macht.¹⁾

היא ארא = haec, entstanden aus אָרָא. Erub. IV, 22a היא ארא „das ist ein und dasselbe“. Berach. III, 7a steht die ursprüngliche Form neben ארא. Der bab. Talmud kennt dieses Pronomen nicht, er gebraucht dafür היא und היא.

אי und אי „er, sie, jener u. s. w.“ im jer. Talmud z. B. Berach. II, 5b או מקשי „jener warf die Frage auf“. B. bathra III, 14b מגרר הוינא באו גברא „ich trieb Scherz mit jenem Manne“. Sanhdr. XI, 21b באו רמר „bei jenem, der da sagte“. Erubin III, 21b אי אירא או אירא „das ist ein und dasselbe“.

עד היכן הוא אומר „wo“ = jer. איכן. Pesach. 116b עד היכן הוא אומר „bis wohin sagt man“, jer. Pesach. X, 37b עד איכן הוא אומר „woher darf man es verschaffen“; Erub. 104b מהיכן מוציאין אותו „woher darf man es verschaffen“. Succa 37b מהיכן היו מונענעין „wo — an welcher Stelle im Gebete — bewegten sie“ (den Feststrauß für das Laubhüttenfest); jer. das. III, 53b ויכן u. s. w. Schabb. 116b להיכן מצילין אותו „wohin darf man sie retten“; jer. das. XVI, 15b לאיכן מצילין. B. kama 108b היכן פקדוני „wo ist mein Pfand“; jer. das. IX, 6d איכן פקדוני. Meg. 19a מהיכן קורא „von wo ist man verpflichtet, die Megilla — Buch Esther — zu lesen“; jer. das. II, 73a מאיכן u. s. w. Macc. 9b להיכן גולין „wohin sollen sie — die unvorsätzlichen Mörder — auswandern“; jer. das. II, 31c לאיכן גולין.

„R. Dose, der Sohn des Horchinas,“ ר' דוסא בן הרכינס

¹⁾ Vgl. Luzzatto, a. a. O. S. 71.

Erub. 39a; R. hasch. 25a (2 Mal); Kethub. 105a. Die Parallelen des jer. Talmud Erub. III, 20c; R. hasch. II, 57d (2 Mal) u. Kethub. XIII, 35a lauten: ר' דוסא בן ארבינס.

ה tritt für א im jer. Talmud ein in: אונאה „Bedrückung“ B. mezia 49b, 50b, 51a u. s. w.; in den Parallelen jer. B. mezia IV, 9b (8 Mal) und 9c (3 Mal) הונאה u. הונייה. Kethub. XI, 34c אין למקח הונייה לעולם „für einen Kauf gibt es keine Uebervortheilung“ d. h. um ihn rückgängig zu machen. Kiddusch. I, 38d u. ö.

אישעיא ר' — aus Caesarea, Zeitgenosse des Bar - Kappara — heisst im jer. Talmud bald אישעיא, bald הושעיא ¹⁾ Kiddusch. I, 60a; B. Kama IV, 4c; Kethub. IX, 32d; Berach, II, 5b. Das. VIII, 12c findet sich dagegen (3 Mal) אישעיא ר'.

א und ה als Vertreter des Spiritus asper und des Spiritus lenis.

Es bleibt uns schliesslich noch übrig, den Gebrauch der beiden Kehllaute א u. ה, wie sie zur Bezeichnung des Spiritus asper und Spiritus lenis in den von den Talmuden aus dem Griechischen entlehnten Fremdwörtern zur Anwendung kommen, zu betrachten.

Der Spiritus asper in den griechischen Lehnwörtern findet im bab. Talmud regelmässig seinen Ausdruck durch ein vorgesetztes Hê. So ist: הגמון = ἡγεμονία und הגמונה = ἡγεμονία Ab. sara 11a. — Sachs²⁾ bemerkt in der Abhandlung über dieses Wort: „Bemerkenswerth für die Aussprache der griechischen Wörter ist das Schwanken in der Aspiration, indem sie weggelassen wird, wo sie im Griechischen sich findet, wie in der angeführten Stelle — Schabb. 145b — in

¹⁾ Vgl. Frankel: Einleitung in den jer. Talm. S. 74ab.

²⁾ Beiträge II S. 77 f.

אגמון für das sonst übliche הגמון, während sie wieder in anderen Wörtern erscheint, welche sie im Griechischen nicht haben, und von denen einige darum bisher nicht erkannt worden sind.“ Sachs unterscheidet nicht zwischen den Aussprüchen babylonischer und palästinischer Gesetzeslehrer, welche im bab. Talmud oft neben einander mitgetheilt werden. Nur bei der Wiedergabe der Worte eines Palästinensers schwankt der bab. Talmud in der Bezeichnung des Spiritus asper, und einem solchen wird auch die Schabb. 145 b enthaltene Behauptung ¹⁾ שלא בא למבריה אגמון וקמטון ובעל זמורה „es vergeht kein Feiertag, an welchem nicht ein Hege- mon, ein Komes, oder ein Centurio — Rebenträger — nach Tiberias kommt“, zugeschrieben.

„in בלשין יווני קורין למים הידור = ὕδωρ Succ. 35 a der griechischen Sprache nennt man Wasser ὕδωρ“.

הילמי = ἄλμη „Salzwasser“ Schabb. 108 a.

היליסטון = ἡλιαστόν von ἡλιάζω sonnen, an die Sonne legen, „ein an der Sonne gereifter Wein“. B. bathra 97 b, Menach. 87 a.²⁾

הינא = ἕν B. bathra 164 b „Sym- machos sagt: הינא ist eins“.

הרדולים = ὕδραυλος. — Nach M. I. Landau, Ausg. des Aruch z. St. — „ein Instrument, das, vermittelt des Wassers, das durch Blasebälge in gewisse Röhren getrieben

¹⁾ Es ist R. Chanina II, zugleich mit R. Assi und Genossen ein Jünger des R. Jochanan, der diese Worte gesprochen hat. Vgl. Graetz IV¹ S. 281 ff. und Note 46, S. 546 das.

²⁾ Geiger: Lehrbuch z. Sprache der Mischnah S. 16 hält dieses Wort für eine vox hybrida, entstanden aus ἡλιος und ustus, welche Etymologie von Graetz — Orient Jahrg. 1845 S. 55 — mit Recht verworfen wird. Geiger schreibt auch nach Aruch אֵלִי־סֵטָן. Die Venediger und viele andere uns zugängl. Ausgg. haben ה. Der Aruch hat ja bekanntlich auch an vielen anderen Stellen eine mit dem jer. Dialect übereinstimmende L. A.

wurde, Töne hervorbrachte“. Erach. 10b u. in den bab. Targg., so Ps. 150, 4.

In der Wiedergabe des Spiritus lenis schwankt der bab. Talmud. „So kommt in B. bathra neben dem gewöhnlichen אפרכיא einmal הפרכיא = *ἐπαρχία* vor, so ist הרוח — R. hasch. 14a — gewöhnlich neben בור genannt, als unterirdischer Raum, wahrscheinlich ἄδυστον hadyt, wie auch הלפסם für ἐλπίς vorkommt. So ist für ἰδιώτης die übliche und ausschliessliche Form הדייט aspirirt — B. mezia 104a; Sanhdr. 21b; Nedar. 48a —, und für εὐγενής erscheint הדייט u. הדייט = indisch — entsprechend dem syr. ܠܕܘܢܝܢ — Joma 34b הדייט „indische Gewänder im Werthe von 800 Sus“. B. bathra 74b יהודה הנדואה „R. Jehuda, der Inder“. Ab. sara 16a פרוגא הנדואה „indisches Eisen“.

Auch das Syrische schwankt in der Bezeichnung des Spiritus lenis. So heisst *αἰθήρ* sowohl ܐܝܬܝܪ als auch ܐܝܬܝܪ²⁾ und ܐܝܬܝܪ²⁾ *παῖρησις* = ܦܝܪܝܫܝܫ u. a., und derselben Schwankung begegnen wir im jüd.-pal. Dialecte. Auch in diesem wird הדייט für ἰδιώτης gebraucht M. katan III, 83d; המריות, המרייט für ἀδάρη Nedar. VI, 39c u. dgl.

Aber auch in der Wiedergabe des Spiritus asper schwankt der jer. Talmud, der sonst in der Wiedergabe des Lautes der dem Griechischen entlehnten Fremdwörter eine kaum zu erwartende Genauigkeit zeigt, zwischen ה und א. Statt μέλαινα ἡμέρα lesen wir Ab. sara I, 39c במיליני אימירא, anstatt ἕνα erscheint אינו, Gittin IX, 50d: אפילו כחכ אינו „selbst wenn er bloss Einer (ein Gewisser) im Scheidebriefe geschrieben, so ist derselbe zur Scheidung tauglich“, und für ὑδραυλος finden wir אדרובלם Succa V, 55c. —

¹⁾ Sachs, a. a. O. II S. 78.

²⁾ Bernstein: Lex. syr. S. 47, Sp. 1.

Vielleicht war diese Unregelmässigkeit zum Theil eine Folge des Einflusses der syrischen Sprache; denn auch das Syrische setzt für den Spiritus asper bald ein ܐ , bald ein ܝ . So heisst ܐܝܪܥܝܫ syr. ܐܝܪܥܝܫ und ܐܝܪܥܝܫ ,¹⁾ für ἄγιον πνεῦμα findet sich ܐܝܪܥܝܫ , für $\delta \text{ ἱερός}$ ܐܝܪܥܝܫ u. dgl.

ס und ה als Vocalzeichen.

Als Vocalzeichen am Wortende überwiegt im jerusalemischen Talmud das ה, im Gegensatz zum christlich-palästinischen Dialecte, in welchem allein ܝ als Vocalbuchstabe zur Darstellung des auslautenden ä dient, und nur in ganz unsicheren Fällen ܐ dafür eintritt, nämlich in ܐܝܪܥܝܫ „ewiges Leben“ Joh. 5, 24 (sonst stets ܝܫ).²⁾ Der babylonische Talmud dagegen theilt mit den Targumim und dem Syrischen³⁾ die Vorliebe für ס statt ה am Ende der Wörter.

Folgende Belege hierfür:

בנייה ר' N. pr. j. Pea I, 15 b; Schabb. II, 13 e; Pesach. VIII, 36 b.

בניא ר' „ b. Kethub. 50 b.

גולתה „Mantel, Hülle“ j. Kil. IX, 32 d; Schabb. XVI, 15 d.

גולתא = syr. ܐܝܪܥܝܫ b. Schabb. 77 b; B. mezia 85 a.

גניבה N. pr. loci j. Gitt. VI, 48 b; Bez. II, 61 d; Berach. VI, 10 d.

גניבא „ „ b. Gitt. 31 b und 65 b.

דוכנה „Estrade“ j. M. katan I, 80 d.

דוכנא „ b. B. bathra 21 a.

¹⁾ Bernstein, Lex. syr. S. 134, Sp. 1 und 2.

²⁾ Vgl. Zeitschrift d. D. M. G., Bd. 22, S. 448.

³⁾ Vgl. Winer: Grammatik des bibl. u. targum. Chaldaismus, S. 9.

- דרומה N. pr. loci¹⁾ j. Ber. VII, 12a; Horaj. III, 48c;
Keth. V, 30b.
- דרומא oder auch דרומחא b. M. katan 27b; Sebach. 22b.
- ר' הונה N. pr. j. Joma VIII, 45c; Gitt. I, 43c; Taan. II, 65c.
- ר' הונא „ „ b. Sebach. 75b; Sanhdr. 43a; Chull.
51a; Jom. 77b.
- הושעיה und אושעיה N. pr. j. Kidd. I, 60a; B. kam. IV, 4c;
Keth. IX, 32d u. ö.
- אושעיא b. Kethub. 23a; Jeb. 89a; Gitt. 79a; M. kat. 24a.
- זוהמה „Schmutz“ j. Berach. VI, 10d; Ab. sara II, 41c;
Terum I, 47a.
- זוהמא = syr. ܙܘܚܡܐ b. Jeb. 103b; Ab. sara 22b; Joma 28b.
- זעירה und זעורה N. pr. j. Joma VIII, 44d; Taan. I, 64c.
- ר' זירא — mit ausgestossenem ץ — b. B. kama 9a; Sanhdr.
33b; Berach. 40a.
- ר' חביבה N. pr. j. Pea I, 15b; Meg. I, 70b u. ö.
- ר' חביבא b. Schabb. 54b.
- ר' הייה N. pr. (einige Mal חייא) j. Beza I, 60a; Pesach.
II, 29c; Challa II, 58c; Horaj. III, 48a.
- ר' הייא b. Keth. 103b; Chull. 86a; Succa 20a; B. mez. 17b.
- ר' חנינה N. pr. j. Beza I, 60a; Schabb. IV, 14d; Nidda
II, 50a u. ö.
- ר' חנינא b. Schabb. 59b; Keth. 103b; Joma 87b; Sanhdr.
41b.
- ר' מתיה N. pr. j. Orla I, 60d.
- ר' מתיא „ „ b. Pesach. 79b, 80a.
- ר' עקיבה „ „ j. Joma VIII, 45a; Kidd. I, 59a; Sota V,
20b u. ö.
- עקיבא b. Pesach. 38a; das. 44b; Aboth 3, 13 u. ö.
- ר' פדיה N. pr. j. Challa III, 59a; Pesach. VIII, 35b.

¹⁾ Vgl. Hamburger: Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud, S. 149.

פרא N. pr. b. Kidd. 54a; Nasir 5a u. ö.

פורנה „Morgengabe“ = φερνή j. B. bathra X, 17 d;
Pesach. IV, 31 d.

פורנא — vgl. syr. ܦܘܪܢܐ — b. Keth. 54a; das. 67a.

קימאה „allmählich“ j. Berach. I, 2c.

קימעא „ „ b. Kethub. 60b u. ö.

Ueber den Schwund der Kehllaute.

Nach Fürst — Lehrgebäude der aramäischen Idiome, S. 17 — erstrecken sich die Eigenthümlichkeiten des palästinischen Dialectes ausser dem Gebrauche mancher Wörter,¹⁾ die man in Babylonien nicht kannte,²⁾ hauptsächlich nur auf die gleichmässig schwache Aussprache der Kehllaute am Ende, wie טלפּח „Linsen“ gleich טלפּי „Klaue, Füsse“ und die dadurch eingetretene gänzliche Abwerfung derselben, als שיב = ישׁוּב = ישׁוּע.³⁾ Dieses ist nicht ganz richtig, denn wie

¹⁾ Nach Nedar. 66b sind dies דשא für bab. כבא „Thür“, כוצינא für bab. שרנא „Licht“, כומר für bab. אגר „Lohn“ u. s. w.; fernere Beispiele siehe bei Frankel: Einleitung in den jer. Talmud, S. 8b ff.

²⁾ Vgl. Landau: Geist und Sprache der Hebräer, S. 67.

³⁾ Diese Abwerfung scheint auch bei den Syrern, wie aus einer von Bar Hebraeus für die Sprache der Occidentalen aufgestellten Regel hervorgeht, vorgekommen zu sein. Der gelehrte Jacobit sagt nämlich, wenn zwei quiescierende Consonanten auf einander folgen, sei dies in der Mitte eines Wortes, oder am Ende desselben und am Anfänge des andern, so sei dem ersten stets ein Hilfsvocal zu geben und dieses durch die Linie mehaggëjänâ noch hervorzuheben. In den Wörtern מַלְאִים und מַלְאִים müsse man demnach, sagt er, das מ in der Mitte mit mehaggëjänâ lesen, nämlich מַלְאִים מַלְאִים. Eben so sei in dieser Phrase: סֶבַע סֶבַע מַלְאִים מַלְאִים mit Hilfe des mehaggëjänâ das ן am Ende des Wortes מַלְאִים zu articulieren. — Oeuvres grammaticales d'Aboulfaradj publ. p. L'Abbé Martin Vol. I, S. 199; vgl. Journal Asiatique, Série VI, 19,

wir oben dargethan zu haben glauben, sprachen die Palästinen-
 nener die Kehllaute überhaupt schwach aus und nicht nur
 am Ende eines Wortes. Wenn ferner die Ausstossung und
 Abwerfung eines Kehllautes die schwache Aussprache des-
 selben zu beweisen vermag, so wäre dies bei den Baby-
 loniern eben so gut der Fall gewesen, wie bei den Bewoh-
 nern Palästinas; und doch wird uns das Gegentheil von
 ihnen bezeugt. Der Ausfall einiger Laute ist eben noch kein
 Beweis für die schwache Aussprache desselben. Jede Volks-
 sprache lässt manche Laute in einzelnen Wörtern wegfallen,
 die nichtsdestoweniger in anderen gehört werden. Zudem
 sollte man doch niemals vergessen, „dass der Talmud eine
 getreue Copie der von den alten Lehrern gehaltenen Unter-
 redungen ist, wie sie im Gedächtniss ihrer Schüler aufbe-
 wahrt und von diesen einige Jahrhunderte später niederge-
 schrieben worden sind.“¹⁾ Wie oft mag da wohl die in-
 dividuelle Aussprache des Einzelnen bei der Wiedergabe
 massgebend gewesen sein!

Im babylonischen Talmud findet sich die Abwerfung des γ
 am Ende derselben Wörter, welche Fürst als besondere
 Eigenthümlichkeiten des palästnischen Dialectes hervor-
 hebt, und wahrscheinlich trat dieselbe bei diesem Consonanten
 auch manchmal in dem Edessenischen Dialecte ein. (Vgl. die
 Anmerkung.) So lesen wir: Chullin 42 ב שׁב וְעִיל שׁב „nimm
 sieben davon hinweg und bringe sieben hinzu“; Gittin 68 ב
 שׁב שׁנִי „sieben Jahre“ u. ö. Ausstossung tritt bei den zwei

Avril-Mai, S. 348. — Der auf Sprachreinheit so bedachte Grammatiker
 wollte wohl mit dieser Regel die Schriftsprache vor Verfall bewahren,
 weil dieselbe durch die Sprache des Volkes, in der solche quiescierende
 Consonanten wahrscheinlich nicht gehört wurden, leicht beeinflusst
 werden konnte.

¹⁾ Luzzatto, a. a. O., S. 59.

stärksten Hauchen ה und ע in beiden Talmuden oft ein. So findet sich דץ für דעץ „er steckte“; וירא für ועירא „der Kleine“ — Beiname eines Gelehrten von kleiner Statur —, der jerusalemische Talmud hat dieses Wort fast ausnahmsweise in der ursprünglichen Form ועירא; מעברא für מברא „Durchgang, Ueberfahrt“; מוענא für מונא „Last“; השחא für שעהא „diese Stunde, jetzt“; אנן für אנחנא „wir“; תחא für תחא und תוחי für תחוי „unter“; ¹⁾ מסוחא für מסוחא „Bad“ B. mez. 6b und 41a.

Im Wegfall dieser zwei Laute unterscheidet sich der jerusalemische Talmud vom babylonischen mithin nicht; wohl aber ist dies der Fall in Bezug auf die beiden schwächeren Kehllaute ה und א. Diese zwei Gutturale werden vorzugsweise im jerusalemischen Talmud ausgestossen und dies in Wörtern, die im babylonischen Talmud den Consonanten überall streng bewahrt haben. Die durch ihren Ausfall geschaffenen Wortbildungen sind oft höchst seltsam und auffallend und geben durch ihre häufige Wiederkehr dem jerusalemischen Talmud vorzugsweise ein ihm eigenthümliches Gepräge.

Wir können uns daher in unserer Betrachtung auf die Wörter beschränken, welche ה oder א verloren haben. Mit dem ersteren Laute beginnen wir:

Im Anlaut:

יין entstanden aus היינן ²⁾ (= syr. ܝܝܢܝܢ), welches selbst erst durch Zusammenziehung aus היאינן „diese, jene“ gebildet ist. Pea VII, 20b הווא דובשא דיהבית לבון רצליין יינן „der Honig, den ich euch gegeben habe, ist von jenen

¹⁾ Vgl. Luzzatto, a. a. O., S. 57.

²⁾ Das ה in der Aussprache wie א lautend, wurde zu י nach der allgemeinen Regel: א vor י wird י. Vgl. Frankel: Einleitung in den jer. Talmud, S. 8b u. 11a; vgl. ferner Rapoport: Erech Millin, S. 1.

Datteln⁴. B. kama VIII, 6 c וינן דמרון (Levy verbessert: יינן) „jene, welche sagen“.

Im Inlaut:

Die Pronomina הוּ = הוּא und הִי = הִיא verlieren, wenn das relative ך, einer der Buchstaben כלל, oder das Wörtchen כִּין „so“ davortritt, ihr ה. So entsteht: הוּ = הוּוּ ¹⁾ „da er, wenn er“ Schabb. XIX, 16 d הוּ אמר „da er sagt“. Pea V, 19 b und VII, 20 a הוּ דרש „da er die Forschung anstellte“. Demai I, 21 d; II, 23 b; Temura I, 40 b כִּי הוּ חלום „wenn er gesund ist“. Schebiith. VIII, 38 b מִן הוּא הוּ אמר ליה „in Folge dessen, dass er zu ihm sagte“. Erub. I, 19 a; VI, 24 a; Pesach. I, 28 a; Joma IV, 41 d; Succ. I, 52 b; Taan. II, 65 b עַד הוּ פתח עַד הוּ טרק רחמיו קריבין „während er — Gott die Behältnisse seiner verderbenbringenden Waffen — öffnet und verschliesst, naht sein Erbarmen“.

הוּ = הוּוּ „dass es ist“. Taan. IV, 67 c הוּ תעניתא „dass es ein Fasttag ist“. Pesach. V, 32 c הוּ ובהזייה הוּ הכן „Alle stimmen überein, beim Ausgiessen — des Blutes —, dass es so ist, und beim Sprengen, dass es so ist“. Sota VIII, 22 b הוּ מושמע לון הוּ מוחקן לון הוּ (l. מן nach Levy) „nachdem er — der Priester — sie gemustert hatte, liess er sie hören“.

²⁾ ייבה כִּי דמר ר' שמעון Taan. I, 63 d כִּי = כִּי (zus. ges.)

¹⁾ Diese Zusammenziehung liefert einen fernerer Beweis für die schwache Aussprache des ה, denn nur die letztere macht die erstere möglich. Die Ausstossung eines hörbaren ה mit langem Vocale in einem einsilbigen Worte ist wohl nicht möglich. Nur von einem ה zwischen zwei Vocalen wissen wir, dass es leicht ausgestossen wurde. Vgl. Journal Asiatique, Série VI, 19, Avril-Mai, S. 347 und 361.

²⁾ Frankel: Einleitung in den jer. Talmud, S. 8b und 11a, erklärt כִּי aus כִּי הוּא entstanden; wogegen Levy u. d. W. bemerkt, הוּא komme

aus **יהא ברא** „es findet dabei dasselbe statt, wie das, was R. Simon sagte“. Nedar. III, 38a **כיי דמר ר'** „wie das, was R. sagte“. Kethub. I, 25a **כיי דהנינן כיי אחיא כיי** „es wird kommen, wie das, was wir in der Boraitha gelernt haben“. Erub. III, 21a **כיי דמר ר' יעקב** „wie das, was R. Jacob sagte“. Berach. I, 3a; II, 4c u. ö.

לוי = **להי** Gittin IX, 50 d **ואדיין את לוי** „und du — fragst — noch hierauf?“

מיי כדון מה הי = **מיי** Berach. III, 6b „was ist hierauf“ — zu erwidern?

כני מהניחא = **כני הי** „so ist es“. Pea II, 16 d „die Mischnah ist auf folgende Weise zu erklären“. Das. II, 17a **וכני אלא כני** „ist es denn so — richtig, wie hier gesagt wurde? — es ist vielmehr auf folgende Weise aufzufassen“. Kiddusch. I, 59c **וכני**. Schabb. VII, 10b **או כני**. Kilaj. II, 28a; B. mezia III, 9a **ואין כני** „wenn es aber nicht so ist?“ u. ö.

Die Suffixa **יהי** (¹⁾ **הון** und **יהון** verlieren im jerusalemischen

in der jer. Gemara nicht vor und man könne dieses Pronomen daher nicht zu Grunde legen. Wir dürfen annehmen, dass Frankel, der den jer. Talmud commentirte, dieses wohl auch wusste; aber er konnte sich die Entstehung des **י**, welches, wie er mehrmals ausdrücklich hervorhebt, nur aus **א** entstanden sein kann — vgl. Einleitung in den jer. Talmud, S. 8b und 11a; vgl. auch Rapoport, a. a. O., S. 1 — nur auf diese Weise erklären. Erst mit der Annahme der schwachen Aussprache des **ה** findet die zuerst und mit Recht von Levy angenommene Ableitung von **הי** ihre Berechtigung.

¹⁾ Das **Hê** dieses Suffixes fällt auch im christl. pal. Dialecte aus. So heisst z. B. **אמסא** = **אמסא** „seine Brüder“, **אמסא** = **אמסא** „seine Schüler“. Wenn in diesen Fällen zuweilen noch **א** geschrieben wird, (**אמסא**), (**אמסא**) bemerkt Nöldeke, so haben wir hier wohl nur eine Erinnerung an das etymologisch Ursprüngliche, nicht eine Bei-

Talmud meistens ihr ה, was im babylonischen Talmud sehr selten vorkommt. Erub. V, 23 a heisst es: „סנדליו“, „seine Schuhe“. Berach. II, 4 c פלוגא עליו „sie — die Mischnah — befindet sich zu ihm — Rab — im Gegensatze“. Das. הפיליו „seine Philakterien“. Das. II, 4 b מיטמר מן קדמוי „sich versteckt haltend vor ihm“. Das. I, 3 b c; II, 4 b und 5 a u. ö. קומוי „vor ihm“. Der bab. Talmud hat stets קומוי, wie er auch sonst meistens den hebr. Suffixen den Vorzug gibt.

ון = ון Berach. II, 4 c (2 Mal) הוה קאי בון „er stand vor ihnen“. Das. 5 b שאיל בון „er fragte nach ihrem Befinden“. Nedar. III, 37 d יהיב בון „er legte in sie“ (vgl. bab. Berach. 27 a למיטעי בהון דבר „die Angelegenheit zu ihnen gelangen zu lassen.“) Berach. I, 2 a, 3 a אמר לון „er sprach zu ihnen“ u. ö. Das. IV, 8 a מינון „von ihnen“. ¹⁾

הוה קאי בון, היי רן הו, היי רן הו, wer — ist — nun dieser“, Pesach. I, 27 d; Erub. V, 22 c; Sanhdr. V, 22 d u. ö., verliert, wenn ein Consonant davor tritt, das ה des Anlautes. So heisst es: Kiddusch. IV, 66c ליידיא מילה „in welcher Beziehung gilt das“. Kilaj. VIII, 31 b ליידיא מילה כתיב „in welcher Beziehung sagt die Schrift“. Sota I, 16 c dass.; Pesach. VI, 33 c u. ö. — Im babylonischen Talmud kommt dieses Wort nicht vor. Das Fragepronomen הידיא und הידין findet sich, wie z. B. Nedar. 26 b, aber dann nur in den dem paläst. Dialecte entlehnten Stellen. ²⁾

behaltung in der Sprache. Vgl. Z. d. D. M. G., Bd. 22, S. 465; vgl. Miniscalchi Erizzo, a. a. O., S. XXXVI.

¹⁾ Im christl. pal. Dialecte verliert das Suffix וס, וס, nie sein ו. Dagegen kommt vor וס für וס, וס. Vgl. Z. d. D. M. G., a. a. O.

²⁾ Vgl. Luzzatto, a. a. O., S. 75. Im Syrischen heisst dieses Fragepronomen ܘܢܝܢ, und so liest man auch vier Mal in Tamid ܘܢܝܢ — Luzzatto, a. a. O. — Im christl. wie im jüd. paläst. Dialecte hat es dagegen ein ו am Anfange, und dies namentlich in zusammengesetzten Formen. Z. d. D. M. G., a. a. O.; vgl. Payne Smith: Thesaurus syriacus, S. 158.

יודה = יהודה N. pr. Berach. I, 2c; 3a; II, 4b; III, 6a; Pesach. I, 27cd; 28a; Pea VI, 19c u. ö. Mit angehängtem Nun יודן Meg. III, 74a; Pesach. X, 37b; Beza I, 60a; Kethub. II, 26c; Taan. III, 67a; Sanhdr. X, 27d u. ö.

יודאי (= syr. ܝܘܕܝܐ) = „Jude“. Ab. sara II, 41a הוה „ein Jude kam“. Berach. II, 5a (mehrmals). Ab. sara V, 44d מן יודאי „mit Ausnahme der Juden“. ¹⁾ Babyl. Meg. 13a הכופר בעבודה זרה נקרא יהודי „wer an Götzen nicht glaubt, wird Jude genannt“. Kethub. 72a u. ö.

יבן = יתב „geben“ Sanhdr. XI, 30c; Nedar. XI, 42c ליה פונטייה „man verhängte über ihn Plagen“. Kethub. IV, 29b ייבון לאתחא דהרוא גברא פרנא „man möge geben der Frau dieses Mannes die Morgengabe“. — Die Ausstossung dieses Hé war wahrscheinlich eine Folge der syrischen Aussprache ܝܘܕܝܐ anstatt ostaramäisch ܝܬܒ. Die Syrer verhüteten den Ausfall in ihrer Schriftsprache, durch die dem Consonanten besonderen Nachdruck verleihende Linea mehaggëjänâ, welche stets unter dem Hé dieses Verbuns sich findet.²⁾

וכא = הכא „hier“ Pea V, 18d וכוה אמר הכין „und hier sagst du so!“ Schebiith. VIII, 38a כן וכוה „passt das etwa hier?“ Kilaj. V, 20d מיכא והרא מיכא „einer von hier und einer von dort“. Das. VIII, 31c מיכא הוה וערק לחמן „er war von hier und lief dorthin“ u. ö.

Im babylonischen Talmud steht ausser der Zusammensetzung איכא d. i. איה כא „hier ist“, z. B. Chullin 4a איכא בנייור „es ist ein Unterschied dazwischen“; das. 12a מאי איכא

¹⁾ Nöldeke — Z. d. D. M. G., Bd. 22, S. 464 — vermuthet, dass der Wegfall dieses Hé, welches auch im christl. pal. Dialecte (ܝܘܕܝܐ für ܝܘܕܝܐ) ausfällt, durch das griech. Ἰουδαίου beeinflusst worden sei.

²⁾ Vgl. Bernstein: Lex. syr., S. 209, Sp. 2 ff. und Journal Asiatique, Série VI, 19, Avril-Mai, S. 347.

למימר „was ist da zu sagen?“ u. ö. und dessen Vereinigung ליכא d. i. לא אית כא z. B. Schabb. 130a ליכא כחובה „es gibt keine Ehepakten . . .“ u. ö. stets die vollere Form הכא, wie z. B. Succa 4a הכא התם „dort . . . hier“. R. hasch. 4ab u. ö.¹⁾

תהלים = תילים „Psalmen“ Berach. IV, 7d.

Am Wortende

wird im jerusalemischen Talmud das ה feminini oft abgeworfen. So heisst es jer. Schabb. IX, 11c (3 Mal) היא מטמא במשא „Sie — die Frau während der Menstruation — verunreinigt durch Tragen“. In der Parallele bab. Schabb. 82a steht 3 Mal מטמאה במשא. — הסב היסב von סכב „Tischgelage“ jer. Maasr. IV, 51b עשה היסב בשרה „er hat die Mahlzeit auf dem Felde abgehalten“. B. bathra IX, 16d ועשה לו הסב „und er bereitete sich das Tischgelage im Triclinium“. Das אבות ררך הסב הן קבורין „die Erzväter liegen in der Form des Tischgelages begraben“. — Der babylonische Talmud hat dagegen הסיבה und היסבה Berach. 43a, כיצד סדר היסבה „wie ist die Ordnung eines Gastmahls?“ Pesach. 108a (2 Mal) הסיבה u. ö.

¹⁾ Zunz — Z. d. D. M. G., Bd. 24, S. 591 ff. — hält כא (= hebr. כה Exod. 2, 12) für die ursprüngliche Form, aus welcher sich הכא gebildet habe; wie auch nach ihm התם „dort“ aus תם (= hebr. תם) gebildet worden sein soll. Das in den Bildungsformen der aramäischen Sprache vorherrschende Nun sei diesen beiden den Ort bestimmenden Partikeln angehängt worden, und so sei statt כאן, statt תם entstanden. „Neben einem dreifachen „dort“ תם, התם, תמן“ — sagt Z. — wurde so ein ähnlich gebildetes dreifaches „hier“ כאן, הכא, כא gebräuchlich. כא verblieb der palästinischen Volkssprache, כאן wurde von dem jüngeren Hebraismus eingebürgert.“ Wenn כא die ältere Form ist, so ist nicht abzusehen, warum der babylonische Dialect niemals Gebrauch von ihr macht; während man den Wegfall des ה im palästinischen wohl erklärlich findet.

Der Ausfall des א.

Im Anlaut:

בא = אבא N. pr. jer. Berach. I, 3b האן בר בא. Das. II, 5b ר' הייא בר בא. Schabb. III, 6a בא בר ממל. Das. XIV, 14c „R. Ba fragte den R. Jirmijah“. Kilaj. IX, 32a. Taan. IV, 67c. Beza II, 61c u. ö.

Im babylonischen Talmud tritt der Wegfall des א im Anlaut dieses Wortes nur dann ein, wenn es mit ר' in רבא, רבה, רבא verbunden wird. Sonst lautet es stets אבא, z. B. Kethub. 22a מרבי אבא „von meinem Lehrer Abba“. Das. „רבי אבא דמן עכו“ „mein Lehrer Abba aus Akko“. Berach. 24b; Chullin 57a u. ö. — אבון = בון N. pr. Es gibt zwei Amoräer dieses Namens, ר' בון בר כהנא und ר' בון בר חייה, welche zu gleicher Zeit lebten (vgl. Schekal. IV, 48c), und von denen der Letztere fast immer בון genannt wird, während des Ersteren Namen manchmal zur Unterscheidung אבון lautet, jer. Gitin IV, 45c. Challa IV, 60a u. ö.

אחורי = הורי „hinten, hinter“ von אהורא (bhbr. אהור) „die Hinterseite, Rückseite“. Schebi. IV, 35a פרי הורי המרא „die Frucht auf dem Rücken des Esels“. Sanhdr. III, 21b dass. Berach. II, 5a תרין חלקין להורוי „zwei Theile derselben nach hinten (auf seinem Rücken)“. Pea VIII, 21a; Taan. I, 64b; Sanhdr. I, 18c. Der babylonische Dialect verliert das א nicht, z. B. B. kama 102a אבא ר' אהורי R. Joseph sass „hinter R. Abba“ u. ö.

אחרתי = הורי „eine andere“ jer. Berach. IX, 14a אית לך הורי „du hast eine andere“. Das. VIII, 12b und Succa V, 55a (mit dem st. emph.) בשובתא הורייחא „an dem anderen Sabbat“, ידיך הורייחא „deine andere Hand“. M. katan I, 80c. Das. II, 81b u. ö. — Der babylonische Talmud hat entweder die hebr. Form אַחֲרֵת Sanhdr. 104a u. ö., oder die chald. מילתא אחריתי Erub. 23a „eine andere Sache“. Pesach. 83a u. ö.

הורן = אהורן¹⁾ „ein Anderer“, syr. $\text{ܡܫܘܢܐ} = \text{ܡܫܘܢܐ}$ jer. Berach. II, 4c לְהוֹרֵן „einem Anderen“. Das. II, 5a dass. Pea II, 17a וְהִרְנָה אָמַר „ein Anderer sagte“. Das. VIII, 21d עָם לֹא אָכַל עִם „er ass nicht mit Anderen“ u. ö. Im babylonischen Talmud kommt diese Form nicht vor und auch nicht in den babylonischen Targumim.²⁾

אָכַל behält im babylonischen Talmud sein א, obgleich fast

1) Der dumpfe Vocal ו ist zum Theil durch den nachfolgenden Vocal und durch den rauhen Consonanten hervorgerufen. Ursprünglich ist er hier nicht. Der palästinische Dialect liebt den dumpfen Laut, und man findet ihn oft da, wo der babylonische \bar{o} , \bar{a} , oder zuweilen nur ein Schwa hat.

- Vgl.: אף „auch“ — j. Berach. I, 2c; II, 4b u. ö. אף
 גדלו... קטנו „s. grosse . . . s. kleine Figur“ Joma 47a.
 גדלו... קטנו „ „ „ „ j. Joma V, 42a.
 גרגרן „Schlemmer“ Pesach. 86b.
 גוגרן „ „ j. Berach. VI, 10c.
 דרשא (= syr. ܕܪܫܐ) „Forschung“ Pesach. 62b. Jeb. 54b. Meg. 11a.
 דרושא „ „ j. Jebam. VIII, 8d.
 כרבא „Kohl“ B. kama 92a. Chull. 62b.
 כורבי לבני „weisser Kohl“ j. Kilaj. I, 27b.
 ערה „er goss aus“ Joma 53b.
 עורה „ „ „ „ j. Joma V, 42a.
 פגעים „anfällende“ (Geister) Schebu. 15b.
 פגועין „ „ j. Schabb. VI, 8a. Erub. X, 26d.
 קרום „Axt“ Beza 31a u. ö.
 קורדום „ „ das. IV, 62b.
 רגליות — nach Raschi — „Wein, der an kleinen Weinstöcken gewachsen ist“ vgl. Buxtorf: Lexicon etc., S. 2204.
 רוגליות j. Pesach. IV, 31b.
 שבחא „Sabbat“ Schabb. 69b.
 שוכתא „ „ j. Schabb. XIV, 14c. das. XV, 15b. Schebi. V, 35b. Pesach. IV, 30c u. ö.;

Vgl. Z. d. D. M. G., Bd. 22, S. 458 f.

2) Vgl. Levy: Chald. Wörterbuch I, S. 283, Sp. 1.

alle übrigen Quiescentia פ"א in den Formen, wo das Alef nicht im Anlaut steht, wie Verba פ"י angesehen werden, z. B. Berach. 2a לאכול „zu essen“. Terum. 57b מלאכול u. ö. Im jerusalemischen Talmud indess behält auch dieses Verbum fast niemals sein א, wenn letzteres nicht den Anlaut bildet — jer. Berach. I, 2a לוכל „zu essen“. Terum IX, 49c dass. Pesach. II, 28c; Berach. VI, 10c מיכול פיהא „Brot zu essen“. Das. 10d מיכלה dass. u. ö.¹⁾

ר' לייא N. pr. jer. Maas. scheni I, 52c, oder ר' לייא Berach. III, 6b, oder ר' לעיי Demai I, 21c, oder endlich kurzweg ר' לא genannt, Berach. III, 6b und d; Das. II, 5a u. ö. — Im babylonischen Talmud ר' אילעא, oder mit ausgestossenem ע ר' אילא Kethub. 59a; Pesach. 39a; Berach. 40b; B. mezia 56a; Nedar. 86a u. ö.

יילין ר' רחבין אמ' „diese“ jer. B. bathra VIII, 16b „diejenigen, welche schreiben: Wenn sie sterben sollten u. s. w.“

ר' אליעור = ר' לעיור N. pr. jer. Beza I, 60c u. ö. Im bab. Talmud stets ר' לעיור Berach. 13a u. ö.

ר' אלעור = ר' לעור N. pr. jer. Demai II, 22c; Ab. sara V, 45a; Kilaj. III, 28b; Macc. I, 30d u. ö. Im babylonischen Talmud findet man den Namen dieses Amoräers nie anders als ר' אלעור geschrieben,²⁾ z. B. Erubin 65b, 66a; Kethub. 77a; Chullin 111b u. ö.

והמר = אמר „er sprach“ jer. Schebu. I, 33b „und du sprichst“. Pea I, 15a ואחייא כיי דמר „es verhält sich wie das, was er gesagt hat.“ Sanhdr. XI, 30b u. ö. Im babylonischen Talmud verliert dieses Verbum nur dann das Alef, wenn dasselbe im Inlaute steht; aber das relative ד bewirkt die Ausstossung nicht.

¹⁾ Vgl. Luzzatto, a. a. O., S. 85.

²⁾ Vgl. Frankel: Einleitung i. d. jer. Talmud, S. 111b f.

ר' יוסי oder ר' יסה = bab. ר' אסא N. pr. jer. Kilaj. IX, 32b; Succ. IV, 54b; Nasir. IV, 53b u. ö. Es findet sich dieser Name, sowie der eines andern jüdischen Weisen — ר' אמי — mit dem Epitheton רב in רבמי...רבסי zusammen gezogen. Vgl. jer. Ab. sara V, 45 a. Im babylonischen Talmud stets ר' אסא oder ר' אסי,¹⁾ z. B. Schabb. 22a; Sanhdr. 17b; Schebu. 41a u. ö.

Die Pronomina אנה, אה, אנן und אינן = אינהו werfen im palästinischen Dialecte oft ihr Alef ab und dies fast regelmässig, wenn dasselbe nicht den Anlaut bildet.

אנה = אנה jer. Berach. IV, 7a אמריה „und ich sprach“. Pesach. V, 32c u. ö.

אינא = לית אנה „nicht ich“²⁾ jer. Schebi. IV, 35a u. das. X, 39d ליתא חזור בי „ich widerrufe es nicht“. Beza IV, 62c; Sanhdr. I, 18a.

אח mit dem relativen ד zusammen gezogen in דח, jer. Sanhdr. II, 20c דחא דחא „dieses, was du sagst“. Das. VIII, 26b; X, 27d; 28c und 29d על דעתך דחא „nach deiner Ansicht, die du sagst“. Schebu. I, 33a; Ab. sara III, 42a u. ö. — und mit der Conjunction ו in וח, Sanhdr. XI, 30b וחא דחא „und du sagst so“. Macc. II, 32a und Schebu. I, 33b וחא דחא „und du sagst“. Das. VI, 37b dass. u. ö.

אנן = אנן Pesach. II, 28c כן אנן „wir sind der Meinung“. Demai I, 21c dass. u. ö. Mit לית verbunden wird daraus ליתא „nicht wir“ Orla III, 63b u. ö.

אינן (= bab. אינהו) wird mit ד in דינן und mit ו in וינן zusammen gezogen, z. B. jer. Biecur. II, 65b דינן מרין „diese — welche — sagen“. Schabb. I, 4a דינן יכלין למימר „da diejenigen — welche

¹⁾ Vgl. Frankel a. a. O., S. 100a f.

²⁾ Auch der christl. pal. Dialect hat diese Bildung, nur dass das א von אא in ihm nicht ausgestossen wird. Vgl. Z. d. D. M. G., Bd. 22, S. 467.

— sprechen können“. B. bathra X, 17c זוזין דינון „Suse, welche sind“. Nedar. I, 37a דינון קריין „da sie — welche — rufen“. Sanhdr. IV, 22b; B. mezia V, 10b u. ö.

איה = hebr. יש „es ist, es gibt“ verliert ebenfalls, wenn es mit ד verbunden wird, im palästinischen Dialecte das Alef und lautet דיה anstatt דאיה, z. B. Sota V, 20b u. ö. Im babylonischen Dialecte dagegen behält es in dieser Verbindung das Alef. So heisst es Sanhdr. 90a מר כדאיה ליה „der Eine, wie er es — vernommen — hatte, der Andere, wie er es hatte“ u. ö.

Im Inlaut:

די לא דיו „denn, wenn“ jer. R. hasch. II, 57d דאי = די „wenn es nicht zwei gewesen wären“. Beza I, 60b „wenn nicht so“. Das. II, 61b; R. hasch. I, 56b; Terum. V, 43c; Succa V, 65a und d dass. Taan. IV, 67d „wenn nicht“ u. ö.

די לא כן „wenn nicht so“. Joma VIII, 44d; Jebam. IV, 6a; Gittin VII, 48c; B. kama II, 2d; Berach. II, 5a; Kilaj. V, 29c u. ö. Mit noch erhaltenem Jod די לכן Erubin I, 18b; Schebi. IV, 35a.

הא איכא = היך „wie“ jer. Pesach. I, 15b; Berach. VIII, 11d „wie soll man beim Ausgang des Sabbat es machen?“ Bab. האיך, vgl. Aruch u. d. W. —

כילו הן עולות „als wenn“ jer. Sanhdr. I, 19b „als ob es Brandopfer wären“. B. kama VIII, 6b רוצין אותו „man betrachtet ihn, als ob er ein Wächter der Gurken wäre“. Terum. X, 47a כילו בפלוט „als ob sie Zwiebel oder Poree wären“. Erubin V, 22b; Kilaj. V, 29a; Das. VI, 30b; Sanhdr. I, 18b u. ö. Im babylonischen Talmud Chullin 97b כאלו הן בצל „als wären es Zwiebeln“. Jebam. 63b כאלו שופך דמים כאלו „als ob er Blut vergösse, als ob“ Kilaj. 27b und 30a u. ö.

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

מכאן = מוכן „dahin, dorthin“, לכאן = לכן „hier“, כאן = כן „von dort“ jer. Erubin V, 22 b; Terum. V, 43 d u. ö. Bab. Succa 44a כאן בזמן שבית המקדש קיים „hier handelt es sich von der Zeit, als der Tempel noch stand“. Erubin 40 b לכהאן. Beza 34 a מכהאן אני אוכל „von da — von dieser Stelle — werde ich essen“.

מן „wer“ (= syr. ܐܢܝ) jer. Berach. I, 3 a מן דמר „wer ist es, der da sagt“ u. ö. Im babylonischen Talmud מאן, Schebu. 49 b מאן הנה „wer lehrt“. Schabb. 57 a מאן דכר שמיה „wer thut dessen Erwähnung“.

נקח „das Kameelweibchen“ jer. Schabb. V, 7 a.

נאקה = arab. ناقة¹⁾ bab. Schabb. 51 b.

קריית הגבר „Hahnenruf“ jer. Joma I, 38 a; Sota VII, 21 a.
קריאת הגבר „ „ bab. Joma 20 a u. b; Sota 32 a.

תיטריות = θείατρον mit hebr. Pluralendung jer. Berach. IX, 13 c.

תיאטריות bab. Meg. 6 a; Ab. sara 18 b; Kethub. 5 a.

Die Nomina, welche auf י endigen, verlieren im jerusalemischen Talmud gewöhnlich das י, z. B. דוסתי N. pr. Orla II, 61 c, bab. das. 80 b דוסתי.

דמיי „Demai“ d. h. Getreide, in Betreff dessen ein Zweifel obwaltet, ob der Zehnt bereits davon entrichtet wurde, oder nicht, jer. Sota IX, 23 b; bab. das. 47 b u. ö. דמאי.

זכי oder זכיי N. pr. jer. Berach. I, 3 d; Sota IX, 23 b u. ö.; bab. R. hasch. 31 b; Aboth. 2, 8; 4, 4 u. ö. זכאי.

יוחי N. pr. jer. Erub. V, 22 b u. ö.; bab. Berach. 14 b u. ö. יוחאי.

שמי N. pr. jer. Maas. scheni II, 53 a u. ö.; bab. das. 67 a u. ö. שמואי u. s. w.

¹⁾ Vgl. Fleischer's Nachträge zu Levy's chald. Wörterbuch, S. 427, Sp. 2.

Im Silbenauslaut war im palästinischen Dialecte Alef wohl nie mehr Guttural.¹⁾ Der Unterschied zwischen den Verben א"ל und ל"י ist daher auch durchaus nicht von irgend welcher Bedeutung. נטמיתי „ich bin verunreinigt worden“ jer. Sota II, 17c (3 Mal) vgl. mit bab. das. 18b נטמאתי (3 Mal) und מיטמין „sie verunreinigen“ jer. Gittin VIII, 49b mit מטמאין bab. das. 79b. Für יצאה „sie ist gegangen“ bab. B. kama 55b findet sich jer. das. VI, 5a יצה und Berach. VIII, 12b כיון שיצתה „da der Sabbat vorüber ist“; und statt ממלאין „füllen“ (von מלא) bab. Erub. 86a, 99b, 104a u. ö. liest man jer. Erub. VIII, 24d (3 Mal); X, 25d und 26a ממלין. — לרפאותו „ihn zu heilen“ bab. B. kama 83a (2 Mal) lautet jer. das. VIII, 6a לרפוחו, und statt קורא את שמע „man liest das Schma“ bab. Berach. 15a findet sich jer. das. II, 5b und d u. ö. מקריה ²⁾ u. s. w.

Am Wortende

verliert so der jer. Talmud das א in Wörtern, welche es im babylonischen Dialecte überall erhalten haben. So lautet סב „Greis“ bab. סבא;³⁾ vgl. jer. Pea V, 19c סבא ליה „es kam

¹⁾ Dasselbe war im christl. pal. Dialecte der Fall; vgl. Z. d. D. M. G., Bd. 22, S. 466.

²⁾ Dieses Verbum verliert auch im bab. Talmud sehr häufig sein א. So heisst es z. B. Berach. 3b שמע לקריה für . . לקראת; das. 15a קריה neben (das. 14b) קריאה u. s. w. Einige Verba ל"א scheinen eben ein schwächeres א gehabt zu haben als andere, welches sie in Folge dieses seines Charakters in der Aussprache des Volkes oft einbüssten. Im Hebräischen scheint die Ausstossung des א im Verbum בוא auf diese Weise leicht eingetreten zu sein; was die Massoreten denn auch bewogen haben mag, ihm in gewissen Formen durch ein Mappiq einen stärkeren Hauch zu verleihen. Vgl. 1. M. 43, 26 וַיִּבְרָא; 3. M. 23, 17 תִּבְרָא; Esra 8, 18 לֵא רֵא; vgl. ferner Job 33, 21 וַיִּבְרָא.

³⁾ Der st. emphat. kann in den oben angeführten Stellen, besonders

ein Greis, den fragte er“; jer. Bicc. III, 65 c סב אפילו כמי „wenn er selbst einen unwissenden Greis erblickte, so erhob er sich vor ihm“ mit bab. Kiddusch. 33a קאי הוה „er stand auf, auch vor einem heidnischen Greise“; Erachin 19a סבא בביהא וכו' „ein Greis im Hause“. Statt תיגר „Streit, Hader“ jer. Berach. V, 9 c על קורא תיגר „als ob er Hader hervorrufe gegen die Eigenschaften Gottes“ bab. תיגרא, vgl. B. mezia 59a; Nedar. 62a שרו לי תיגרא „sprechet mir das Urtheil in meiner Processsache“. Schabb. 130a ליכא כתובה דלא רמי בה תיגרא „Es gibt keine Eheschliessung — Ehepakten — mit welcher nicht Streit verbunden wäre“¹⁾ u. s. w.

ס = י zwischen zwei Vocalen.

Im Syrischen wurde Olaf zwischen zwei Vocalen wie Jud ausgesprochen;²⁾ was nach der Schreibweise des jerusalemischen Talmud auch im jüdisch-palästinischen Dialecte der Fall war. Folgende zahlreiche Belege, denen wir die correcte Schreibweise nach dem babylonischen Talmud voranstellen, werden dies erkennen lassen.

אונאה „Bedrückung“ B. mezia 49a u. ö.

הונייה und הונייה jer. B. mezia IV, 9b u. ö.

in Kiddusch. 33a, das ס nicht sein; denn da die nähere Bestimmung folgt, so kann סבא nicht selbst schon den bestimmten Artikel haben.

¹⁾ Vgl. Bar Hebraei grammatica linguae syriacae ed. Bertheau, S. 18 und Oeuvres grammaticales d'Aboulfaradj p. p. Martin II, S. 23 f.

וְאֵלֵינוּ כְּמִתְּרָא כְּתִיבָא אֲנִי כֹהֵן וְעֹסֵן. כִּי־אֵלֵינוּ כְּמִתְּרָא כְּתִיבָא אֲנִי כֹהֵן וְעֹסֵן. כִּי־אֵלֵינוּ כְּמִתְּרָא כְּתִיבָא אֲנִי כֹהֵן וְעֹסֵן. כִּי־אֵלֵינוּ כְּמִתְּרָא כְּתִיבָא אֲנִי כֹהֵן וְעֹסֵן.

²⁾ Vgl. Aboulfaradj a. a. O. I, S. 205 f. אֲנִי כֹהֵן וְעֹסֵן; vgl. ferner Journal Asiatique, Série VI, 19, Avril-Mai, S. 337.

- בבלאי „babylonisch oder Babylonier“ Schabb. 105 b. במורה „o Babylonier“ B. mezia 85 a. בבלאה „die babylonische Gemara“ Chullin 45 a; Kethub. 75 a u. ö.
- בבלייה dass. jer. Schabb. VI, 8 b und Meg. II, 73 b „Abba Mari der Babylonier“ Keth. III, 27 b; das. IX, 33 b u. ö.
- בלאים „Fetzen, abgetragene Kleider“ Succa 15 b, 16 a.
בליות „jer. Kethub. V, 30 b u. XI, 34 a (syr. بَلْيُ).
- בבולאה „R. Jakob aus Gebul“ Khl. rabb. sect. דור הולך, S. 71 b.
- בבוליה „R. Jakob aus Gebul“ jer. Challa III, 59 a.
גמואה — N. act. von גמא — „das Einschlürfen“ Schabb. 76 b, 77 a.
גמיה jer. Schabb. VIII, 11 a. Pesach. X, 37 c. Genes. rabb. sect. 60, fol. 58 d.
- הודאה — N. act. von ודי — „Bekennniss“ Kethub. 108 b. B. kama 84 b. Berach. 34 a.
- הודייה jer. Kethub. XIII, 35 c; Taan. III, 66 d.
הכאה — N. act. von נכי — „das Schlagen“ Macc. 8 b, 9 a; Sanhdr. 85 a.
- הכיה jer. B. kama IV, 4 c.
- הנאה „Nutzen, Genuss“ Nedar. 33 a; B. bathra 173 b; Jebam. 111 b.
- הנייה jer. Nedar. IV, 38 b; V, 39 a; Schebu. II, 33 c; Sanhdr. VIII, 26 a; B. bathra X, 17 b.
- העלאה — N. act. von עלי — „das Heraufbringen“ Jebam. 4 b; Chullin 104 a.
- העלייה jer. Joma IV, 41 c.
- התראה — N. act. von תרי (syr. تَرِي) — „die Verwarnung“ Sanhdr. 8 b; Maccoth. 6 b.

Dc 953

V I T A.

Natus sum Gutmanus Rülff, fidei veteri addictus, Holzhausiae, in vico Hassiae, apud Marburgum sito, die III. mensis Decembris anni h. s. LI, patre Isaaco, matre Hanna e gente Goldschmidt. Patrem dilectissimum hoc anno mihi ereptum lugubri pectore desidero, matrem carissimam ut Deus O. M. usque ad summam senectutem salvam et incolumem servet etiam atque etiam oro. Primis literarum elementis in schola patria imbutus, anno h. s. LXV Marburgense adii gymnasium. Praeterlapsis tribus annis Hannoveram me contuli, ubi seminarium auspiciis doctissimi ill. Frensdorff florens frequentavi. Inde examine absoluto Gleidingiae per tres annos praeceptoris munere functus sum. Eodem tempore privata institutione Hannoverae literis classicis instructus, anno h. s. LXXIII. Marburgum Cattorum reversus, a viro ill. Lucae t. t. rectore magnifico Academiae Philippinae Marburgensis civium academicorum numero adscriptus sum. Per sex semestria disserentes audivi ill. Bergmann, Cohen, Dietrich, Heinrici, Kessler, Lange, Lucae, Nissen, Ranke, Stengel, simulque apud beatum Rabb. Gersfeld literis talmudicis operam navavi. Tum examine rabbinico absoluto, anno h. s. LXXVI Vratislaviam me contuli, ubi disserentes audivi Schmoelders et Magnus, simulque in seminario theologiae judaicae Freudenthal, Graetz, beatum Lazarus, Rosin, Zuckermann. Omnibus meis praeceptoribus summe venerandis gratias habeo quam maximas.

Dc 953







D: Dc 953

ULB Halle

3/1

000 886 114



